

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 krs Inzerate nach anliegendem Tarif.

## Die aufgegebenen Offensive.

B u d a p e s t, 22. Oktober.

Die Rückbewegung des Gros der Armee Suleiman Pascha's von Kadiköt nach Nasgrad bedeutet im Großen und Ganzen das Falllassen der Offensive von Seite der Türken und die vorläufige Beschränkung auf die Vertheidigung der in ihrem Besitz befindlichen bulgarischen Positionen und Festungen.

Der Plan, nach welchem die Türken vor zwei Monaten die Offensive aufnahmen, war ein vorzüglicher, aber die Ausführung stockte gerade im wesentlichsten Punkte. Alles hing davon ab, daß Suleiman Pascha den Durchbruch durch den Schipkapaß erzwingt und mit seiner Armee diesseits des Balkans erscheint. In dem Augenblicke, in welchem das türkische Banner wieder in Gabrowa wehte, konnten Osman Pascha und Mehemed Ali, gedeckt und verstärkt durch die neue Armee, ohne alle Bedenken gegen Sifowa und Biela vordringen und die Russen zur Entscheidungsschlacht an den Geländen der Donau zwingen. Jedoch die Armee Suleiman's blieb aus. Trotz aller Blutopfer gelang es ihr nur, einige Positionen im Schipkapaß zu gewinnen, welche die freie Benützung des Passes seitens der Russen hindern, es gelang ihr aber nicht, den Paß zu erobern und über denselben nach Bulgarien vorzudringen. Sie mußte jenseits des Balkans verbleiben und an der Straße nach Adrianopel Wacht halten. Mit diesem Mißerfolge Suleiman Pascha's war der Offensive der Türken die Spitze abgebrochen. Mehemed Ali warf zwar die Russen nach einer Reihe blutiger Gefechte vom Lom bis Biela zurück und die fürchterlichen Niederlagen, welche Osman Pascha den Russen am 11. und 12. v. M. beibrachte, leben noch in Aller Gedächtnis. Allein Osman Pascha war nicht stark genug, die Offensive aufzunehmen, und Mehemed's Siegeszug kam bei Biela in's Stocken. Es fehlte eben die Suleiman'sche Armee, welche die Vorbedingung der türkischen Offensive gewesen war. In Konstantinopel begriff man dies nicht gleich. Mehemed wurde abberufen, weil er dem Befehle des Seraskierats, Biela anzugreifen, widerstrebt. Und an seine Stelle wurde Suleiman gesetzt, von dem man gewohnt war, daß er den Stier bei den Hörnern packt. Möglich, daß zu einer gewissen Zeit eine Attaque gegen Biela Erfolg verheißen hätte; aber sicher ist, daß dieser günstige Moment jetzt verschwunden ist. Ohne Zweifel hat die Niederlage Muthtar's vor Karz auf die Rückwärtsbewegung Suleiman's Einfluß geübt — und dies nicht mit Unrecht. Die Lage der Armee Suleiman's bei Ruschuk bot einige Ähnlichkeit mit der Lage der Armee Muthtar's bei Karz. Wie Muthtar sich nicht zur Offensive entschließen konnte und doch wieder keine sichere Defensiv-Stellung bezog, so stand auch Suleiman schwankend zwischen Angriff und Vertheidigung da und die Möglichkeit war keineswegs ausgeschlossen, daß auch er durch einen geschickten Vorstoß der Russen in eine sehr gefährliche Lage gebracht werden konnte. Wir begrüßen daher mit aufrichtiger Freude die Rückwärtsbewegung der Armee Suleiman's und sind der Ueberzeugung, daß diese Nachricht eine starke Enttäuschung bei dem russischen Oberkommando hervorrufen werde.

Natürlich hat die Armee Suleiman's mit der Rückwärtsbewegung nicht auf jede Offensive Verzicht geleistet. Im Gegentheil, sie wird auf der Lauer stehen, um den Russen, welche wahrscheinlich bald Silistria und Ruschuk angreifen werden, irgend einen Schlag oder eine Katastrophe beizubringen. Sie gibt auch keine Position auf, sondern überläßt es den Russen, jede mit großen Opfern zu erobern. Sie setzt sich dabei nur nicht mehr selbst auf's Spiel und genießt den Vortheil, bei ordentlichen Quartieren und regelmäßiger Verpflegung den Krieg fortzuführen, während die Russen nicht nur die Schanzen und Mauern der Türken, sondern auch noch jede Unbill des Winters im freien Felde zu überwinden haben werden.

Natürlich wird sich die Frage erheben: ob

die Rückwärtsbewegung Suleiman's nicht für Osman große Gefahren heraufbeschwört? Wenn der russische Thronfolger keinen Angriff bei Biela mehr zu befürchten hat, so könnte er ja mit einem Theile seiner Armee, oder gar mit der ganzen Armee nach Plebna rücken, um dort durch horrende Ueberracht Osman zu erdrücken. Gegen diese Befürchtung läßt sich Folgendes einwenden. Nasgrad liegt nicht so weit entfernt von Biela, daß Suleiman verhindert wäre, einen jähen Coup gegen die Jantra und die Basis der russischen Aufstellung zu führen. Die Russen werden sich also hüten, Biela von Truppen zu entblößen. Dann könnte aber auch die Armee des Thronfolgers aus dem Grunde nicht vor Plebna rücken, weil sie dort weder Unterkommen, noch Verpflegung finden würde. Letzteres gilt besonders, seitdem die Brücke bei Nikopolis im Ausbessern begriffen ist. Aber selbst wenn die Brücke intakt bestände, wäre es bei den bodenlosen bulgarischen Wegen und bei der Zufuhr durch Gespanne eine vollständige Unmöglichkeit, für eine so große Truppenmacht, wie die Armeen des Großfürsten, des Fürsten Carol und des Thronfolgers zusammen bilden würden und nach einem verhältnismäßig so entlegenen Punkte, wie Plebna ist, die nöthige Nahrung zu schaffen — besonders in dieser Jahreszeit. Die russische Intendantur dürfte in Verlegenheit genug sein, für die bisherige Macht vor Plebna ausreichende Rationen beizustellen. Endlich muß man sich vor Augen halten, daß die Rückwärtsbewegung Suleiman's nicht ohne Wissen und Willen Osman's vollzogen sein kann. Der Telegraph zwischen Plebna und Konstantinopel ist bis heute im Gange und Osman hat vor Kurzem eingehende Beratungen mit Cheffet gepflogen. Wenn Osman sich vor dem Zuzug der Armee des Thronfolgers fürchten würde, so hätte er zugleich mit Suleiman den Rückzug antreten müssen. Da aber Osman in Plebna ausharrt, so ist dies ein Beweis, daß er nach wie vor Plebna zu vertheidigen hofft. Und Osman hat erst wieder am 19. und 20. d. einen Beweis seiner Tüchtigkeit gegeben. Er stürzte die rumänische Herrlichkeit in ein paar Stunden von der ganzen Höhe herab, die sie durch monatelanges Erdschaukeln erworben zu haben glaubte. Er ließ aus der scheinbar verlassenen Redoute die Henri Martini = Drehgewehre spielen und das rumänische Fiasko war fertig. Osman hat jedenfalls auch den Zuzug kleinerer Truppenabtheilungen von der Armee des Thronfolgers der jetzt möglich wäre, in Betracht gezogen. Vielleicht werden Abtheilungen der Armee Suleiman's, die hinter dem Balkan über Orhanie nach Plebna rücken, diese Verstärkungen paralysiren. Kurz gefaßt stellt sich jetzt die Lage in Bulgarien folgendermaßen: Die Türken haben Verzicht geleistet, die Russen in diesem Jahre aus Bulgarien zu verdrängen und diese Verdrängung war auch thatsächlich nicht mehr möglich. Die Türken befinden sich aber in solchen Positionen, daß sie das Nahen des Winters und die feindlichen Angriffe abwarten können — während die Russen dagegen, die meist auf freiem Felde kampiren, nicht in der Defensiv verbleiben können, sondern um jeden Preis Plebna und Ruschuk zu erobern suchen müssen, um die Möglichkeit der Existenz während des Winters zu gewinnen.

## Die Situation nach den Wahlen.

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal“)

Paris, 20. Oktober.

△ Mit einem grenzenlosen Staunen lese ich in manchen auswärtigen Blättern, darunter auch im „Neuen Pester Journal“, die Erwartung ausgedrückt, daß (ich citire aus Ihrem Leitartikel vom 17. d. M.) „das Wahlergebniß ein Kompromiß zwischen den Republikanern und Mac Mahon erleichtere; die Republikaner haben keinen so vollen Sieg erfochten, um es gerathen erscheinen zu lassen, die Konsequenzen desselben bis auf's Neueste ausdeuten zu wollen.“ Die Republikaner haben keinen vollen Sieg erfochten? Das wissen wir hier besser, als die Zuschauer aus der Ferne, die bloß die lakonischen Ziffern kennen, welche der an die offizielle Lüge verkaufte Telegraph ihnen ohne Kommentar mittheilt. Betrachten wir zunächst diese Ziffern. Sie sind lehrreich. Nach der endgiltigen Uebersählung, die vorgestern

in ganz Frankreich stattgefunden hat, sind die Wahlen aus 516 (von 533) Bezirken bekannt. Von diesen 516 Bezirken haben 317 Republikaner, 199 Monarchisten gewählt. In 13 Bezirken sind Ballotagen nöthig. Die 4 Kolonien wählen erst in vierzehn Tagen. Die Kolonien werden Republikaner senden (das ist so sicher, daß sich in den vier Bezirken bloß ein offizieller Kandidat, und dieser ohne die geringste Aussicht auf Erfolg, gemeldet hat) und von den 13 Bezirken, in welchen Ballotage stattgefunden hat, sind sieben unbedingt der Republik sicher, während zwei fernere ihr sehr günstig sind. Wenn sich die Kammer am 7. November vereinigen wird, so wird sie also w e n i g e n s 328, wahrscheinlich 330 Republikaner zählen.

„Aber das bedeutet noch immer einen Verlust von 33 bis 35 Sitzen!“ ruft da der Fremde aus, der bloß die Ziffern sieht. „Gernach!“ antwortet ihm der Franzose mit mitleidigem Lächeln. Was die 203—205 Mandate der Reaktion werth sind, das wird man erst am Tage nach der Verifikation wissen. Im Auslande weiß man natürlich noch nicht, daß in 45 Bezirken, die angeblich reaktionär gewählt haben, die reaktionären Kandidaten eine Majorität von 25 bis 300 Stimmen nur so erlangten, daß die Präseten und Maire's nicht gestatteten, zu Gunsten der republikanischen Kandidaten solche Wahlzettel zu zählen, welche den Namen des Republikaners auf einem Papiersreifen enthalten, der über den Namen des offiziellen Kandidaten geklebt ist. Viele Wähler in der Provinz konnten Angesichts der Einschüchterungen und Drohungen, denen sie Seitens der Behörden ausgesetzt waren, nicht umhin, den ihnen aufgenöthigten offiziellen Stimmentzettel anzunehmen. Aber sie halfen sich, indem sie den Namen ihres eigenen Kandidaten darauf klebten. Der Fall hat sich oft präsenirt; die ängstlichen Bauern haben unter dem Kaiserreiche oft von diesem Nothmittelchen Gebrauch gemacht, um der offiziellen PreSSION und Kontrolle zu entgehen. Napoleonische Präseten haben oft versucht, diese Bulletins für ungiltig zu erklären. Der Staatsrath hat jedesmal entschieden, daß sie vollständig seien und gezählt werden müssen und das war eine so allgemein anerkannte, so unbestreitbar rechtsgiltige Thatsache, daß in den letzten Jahren des Kaiserreichs kein Präset mehr wagte, die überklebten Bulletins zu beanstanden; die Jausspräseten de Fourtou's haben keine Strupel; sie sehen sich über zwanzig Entscheidungen des Staatsrathes hinweg und annulliren die überklebten Bulletins. Das ist aber natürlich nur ein schlechter Scherz, dem die Kammer gleich nach ihrem Zusammentritte gerecht werden wird. Rechnen Sie getrost 45 neue Sitze zu den 328 oben ausgewiesenen der Republikaner, denn dieselben haben in jenen 45 gerade so unbestreitbar und unbestritten die arithmetische Majorität gehabt, wie in diesen 328, und Sie gelangen schon zur Summe von 373 Wahlkreisen, welche der 14. Oktober der Republik gegeben hat, von den anderen nicht zu sprechen, welche eine strenge und eingehende Untersuchung der Wahlmänner ohne jeden möglichen Zweifel noch dieser Anzahl anfügen muß.

373 Stimmen für 363, eine sichere Majorität von 213 !! Stimmen in einem Parlament, das deren 533 zählt, das, sollte man denken, ist eine genug starke Position, um einer Partei j e d e n konstitutionellen Anspruch und jede konstitutionelle Forderung zu gestatten. Und die ehrlichen Leute in der ganzen Welt, deren Gewissen empört ist, wenn das Verbrechen strafflos bleibt und die eine sehr moralische Genugthuung empfinden, wenn die Gerechtigkeit triumphirend ein flammendes Schwert gegen ihre Verächter schwingt, die ehrlichen Leute mögen sich beruhigen: die Republikaner werden die ä u ß e r s t e n Ansprüche auf die ä u ß e r s t e n Forderungen erheben. Sie werden „die Konsequenzen ihres Sieges bis auf's Neueste ausbeuten w o l l e n“ und ich füge hinzu: sie werden e s k ö n n e n.

Die republikanische Partei ist heute einig; es gibt keine Spaltungen und keine Meinungsverschiedenheiten. Lesen Sie die freisinnigen Blätter; vom „Journal des Debats“ angefangen bis zum „Reveil“ und zur „Lanterne“ erheben alle dieselbe Forderung. Von den Akademikern John Lemoine und Cuvillier-Fleury bis zum Communard Henri Rochefort stimmen alle in denselben Ruf ein: „Keine Schwäche! Keine Halbheit! Kein Zögern! Kein Verzeihen!“ Die Komödie des Vergessens und Vergeltens wird diesmal nicht gespielt werden, kein Mensch hat Lust, in derselben eine Rolle zu übernehmen. Die Geschlagenen vom 14. Oktober, die besser als das Ausland wissen, was dieser Tag für sie zu bedeuten habe, versuchen es, das alte Lied von der Mäßigung wieder anzuklimmen.

Hierzu zwei Seiten Beilage.

Sie verlangen einen unmöglichen Frieden und einen unbedenklichen Ausgleich. Sie, die seit fünf Monaten mit rucklosom Muthwillen Frankreich am Arbeiten und Erwerben verhindern, finden plötzlich, daß Frankreich die Aufregung satt habe und Ruhe wolle. Gewiß, Frankreich hat die Aufregung satt und will die Ruhe. Aber es weiß, daß es die Ruhe erst finden kann, wenn man dem Raubthier des Bonapartismus, welches das Land bedroht, die Zähne ausgebrochen und die Klauen abgehakt haben wird.

Der Prozeß des 16. Mai wird ohne Rücksicht und ohne Erbarmen gemacht werden. Man sammelt seit lange Beweise und Zeugenaussagen. Die Anklageurkunde ist fertig, die Verurtheilung ist eine Frage weniger Wochen. Die Linke wird sich nicht damit genug sein lassen, daß das Ministerium zurücktritt und daß einige Präfecten abberufen werden. Sie wird die ganze Verwaltung von der Spitze bis zur Basis umgestalten, wie es Fourtou am 17. Mai gethan hat und sie wird jeden Funktionär der Reaktion gerichtlich für alle Gesetzesverletzungen, die er in den letzten fünf Monaten begangen hat, zur Verantwortung ziehen. Bisher haben die Präfecten und ihre Schergen gelacht, jetzt werden die gegen Gesetz und Recht brocklos gemachten Colporteurs, Cafetiers, Buchhändler und Subalternbeamten lachen, denn sie sind sicher, daß die Schuldigen ihnen aus ihrem Vermögen den Schaden werden vergüten müssen, den sie ihnen zugefügt haben.

Die republikanische Partei hat auch am 20. Februar 1876 gesiegt, aber jener Sieg wurde nicht ausgenützt. Durch Schaden wird man klug. Die Republikaner sind heute bessere Strategen, als sie vor zwanzig Monaten gewesen sind und eine exemplarische Bestrafung der Attentäter vom 17. Mai wird eine Wiederkehr des Attentates verhüten. Der Marshall Mac Mahon selbst wird der Fatalität der Situation nicht entgehen. Troß aller Fanfaronaden, denen man in seinen Organen noch immer begegnet, ist seine Situation eine unmögliche. Es ist sehr möglich, ja wahrscheinlich, daß er an einen Staatsstreich denkt, aber wenn er ihn versuchen sollte, so wird er in diesem Unternehmen seinen Kopf lassen. Denn die Armee ist nur zum Theil unbedingt gefügig und die Bevölkerung ganz ungetheilt bereit, das Gesetz im Nothfalle auch mit dem Gewehr in der Hand gegen Attentäter und Verbrecher zu verteidigen. Wenn er aber den Staatsstreich nicht machen kann, was bleibt ihm zu thun übrig? Sich mit der Linken ausgleichen? Die Linke will sich mit ihm nicht ausgleichen. Sich unbedingt der Linken unterwerfen und alle ihre Bedingungen ohne Widerrede acceptiren? Das gestattet ihm angeblich seine Ehre nicht. Die eben gewählte Kammer nochmals auflösen? Dazu findet er heute im Senate nicht mehr hundert Stimmen. Er kann also nur zurücktreten, oder wenn ihm das nicht ehrenhaft genug scheint, sich eine Kugel durch den Kopf schießen, was er auch muthmaßlich thun wird. Von Gambetta's famosem Worte: „so soumettre ou se démettre“ ist nur mehr die Hälfte möglich. Der Marshall hat heute nicht mehr die Wahl; so soumettre genügt nicht mehr. Er kann sich nur mehr démettre und er wird es.

Augenblicklich trägt er allerdings noch die Nase hoch und das Kabinet steht noch aufrecht. Es will noch die am 4. November stattfindenden Generalwahlen „machen“, denn aus den Generalräthen gehen im nächsten Jahre 75 Senatoren hervor. Allein das Land hat für die letzten Krampfzuckungen einer agonisirenden Administration nur mehr Hohn und Verachtung. Die Drohungen der Präfecten haben nach dem 14. Oktober kein Gewicht mehr. Der Gendarm mag noch so finstern die Augenbrauen runzeln, man lacht ihm ins Gesicht und stimmt wie man will, das heißt republikanisch. Die Wahl am 14. Oktober war wirklich und thatsächlich der letzte Kampf, den die Republik in Frankreich gegen ihre Todfeinde zu bestehen hatte, und die kleinen Scharmügel, die noch bevorstehen, verdienen keine besondere Aufmerksamkeit. Der vor sechs Tagen erfochtene Sieg wird alle Früchte tragen, die der europäische Liberalismus von ihm zu erwarten berechtigt ist, und kein fauler Friede, kein nichtsnutziges Kompromiß, keine Schwachmüthigkeit und kurzfristige Genügsamkeit wird das Land diesmal um den Preis seiner ungeheuren Anstrengungen betrügen.

Der Krieg.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Karajal meldet, daß die Russen Karz umzingeln, nach Erzerum marschiren und Ismail Pascha entgegenrücken. Alles auf einmal werden die Russen doch nicht thun. Wenn sie Karz umzingeln und zugleich gegen Erzerum marschiren, so leisten sie schon alles Menschenmögliche. Aber wo sollten sie außerdem noch die Armee hernehmen, um die Expedition nach entgegengegesetzter Richtung, nach Jgdur, zu vollführen? Eine der Angaben der „Daily News“ dürfte jedenfalls auf Irrthum beruhen.

Im Laufe des Tages sind folgende Telegramme über die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatze eingelaufen:

**Bukarest, 21. Oktober.** Der heutige „Romanu“ veröffentlicht die Details über den am 20. d. stattgehabten Kampf bei Plewna. Die Rumänen griffen am 19. d. die Tranchée der Redoute „Bukova“ an und nah-

men dieselben bei dem ersten Sturm; Abends machten sie einen Sturmangriff auf die Redoute „Bukova“ selbst, bemächtigten sich der ersten und zweiten Brustwehr, mußten sich aber zurückziehen, da die feindlichen Kräfte zu stark waren; der Rückzug erfolgte in guter Ordnung. Heute Morgens passirte das sechste polnische Infanterieregiment Bukarest.

**Bukarest, 21. Oktober.** Am 19. d. um 9 Uhr Früh eröffneten die Batterien von Kalafat das Feuer gegen Plewna. Der Zweck des Bombardements, mehrere im Hafen postirte Fahrzeuge in den Grund zu bohren, wurde erreicht. Das Haus des Gouverneurs, gegenwärtig zur Kaserne dienend, wurde in Brand gesteckt. Die Türken erwiderten das Feuer. Der Schaden in Kalafat ist unbedeutend. Nach zwei Stunden hörte das Bombardement auf.

**Petersburg, 21. Oktober.** Offiziell. An der unteren Donau erbeuteten die Kosaken am 17. Oktober auf dem Wege von Czernowoda nach Silistra bei Seilich einen aus 100 Proviantwagen bestehenden türkischen Transport, welcher von 150 Mann begleitet war; 26 Türken wurden niedergemetzelt, 32 wurden gefangen genommen und die übrigen zerstreut. — Am 18. Oktober vertrieben Kosaken zwei Eskadronen türkischer regulärer Kavallerie, wobei sieben Türken getödtet und zwei gefangen genommen wurden.

**Konstantinopel, 21. Oktober.** Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom Donnerstag signalisirt mehrere Refugiosirungen der Türken und unbedeutende Scharmügel, namentlich in der Richtung von Plopi und Karaghat. — Ein Telegramm Neuf Pascha's zeigt an, daß im Schipka-Passe das Artillerie- und Gewehrfeuer fortbauert.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze liegen nachstehende Telegramme vor:

**London, 22. Oktober.** „Daily News“ melden aus Karajal: General Heimann marschirt nach Erzerum; Karz ist umzingelt, es sollen angelegte Unterhandlungen wegen der Uebergabe eingeleitet worden sein; das russische Hauptquartier ist in Bezimkoi. General Lazareff marschirt gegen Ismail Pascha.

**Petersburg, 22. Oktober.** Offiziell aus Karajal vom 21.: Nach dem Kampfe am 15. Oktober gingen unsere Hauptkräfte auf die Winköis und Orlofaufhöden über, und richteten sich gegen die Positionen bei Wladikars, Kanckoi und Mazza. — Die Truppen Ismail Pascha's griffen am 14. d. die Position des Generals Zergufassoff an, richteten den Hauptangriff gegen das Dorf Chalfah, wurden aber allenthalben durch unsere Truppen bis an ihre Tranchéen zurückgedrängt. Nach der folgenden Depesche aus Konstantinopel hatten die Türken den Erfolg. Nachts, den 16. und 17. Oktober, räumte Ismail Pascha die Positionen am Fuße des Gebirges, zog sich zurück; Zergufassoff verfolgte denselben, besetzte die Positionen des zurückgezogenen Feindes. — Am 17. Oktober umzingelten Rhoperische Kosaken unter Oberlieutenant Perin ein aus 23 Offizieren, 200 Soldaten und 3 Gebirgsgegeschützen bestehendes türkisches Detachement bei dem Dorfe Sarz, welches sich ergab und gefangen genommen wurde; unser Verlust am 14. d. übersteigt nicht 24 Verwundete. (Bereits früher gemeldet.) — Im Mittel-Dagehestan fanden am 15. und 16. d. zwei Affairen mit den Aufständischen bei dem Dorfe Komachi statt, wo die Truppen des Obersten Rafaschidze 300 Mann niedermetzelten, viele Fahnen, Pferde und verschiedenes Eigenthum erbeuteten; unsererseits 24 Soldaten und Miliz todt oder verwundet. — Im Kampfe am 15. d. auf den Aladscha-Höhen verloren wir 7 todt und 49 verwundete und kontusionirte Offiziere, 223 Soldaten an Toten, 1162 Soldaten wurden verwundet und kontusionirt.

**Konstantinopel, 21. Oktober.** Ein Telegramm Ismail Pascha's vom 13. d. signalisirt einen für die Türken günstigen Kampf in der Umgebung von Jgdur.

**Bera, 20. Oktober.** Die letzten Nachrichten lassen die Folgen der unglücklichen Schlacht bei Karadajadagh weniger schlimm erscheinen. Zwei Bataillone der gefangenen gesagten Truppen haben sich wieder eingefunden, auch Hadji Raschid Pascha. Mukhtar gelang es auch, die beiden Straßen nach Sogamlybad zu besetzen und den Rückzug nach Karz und Erzerum zu retten. Man hofft, die Armee Mukhtar's durch Verstärkungen bald wieder auf die frühere Stärke zu bringen.

Dem „Standard“ wird von seinem Spezial-Korrespondenten in Biel unter dem 16. d. telegraphirt: „Der Großfürst-Thronfolger hat sein Hauptquartier von Dolma-Monastyr nach Bristovor, ein mehr nördlich gelegenes Dorf zwischen dem Kom und der Jantra, verlegt. Der Großfürst-Thronfolger behauptet gegenwärtig eine defensive Haltung; er erwartet einen Massenangriff von Seite Suleiman Pascha's. Die russischen Vorposten sind deshalb ganz besonders wachsam und nicht ein Tag vergeht ohne Scharmügel zwischen den Kosaken der ersten Division und Suleiman Pascha's Eskadren. Starke Refugiosirungs-Detachements sind ausgesendet worden, um mit dem Feinde Fühlung zu erlangen und die Positionen zu definiren. Die Russen sind in gänzlicher Unwissenheit bezüglich der Position und Absichten Suleiman Pascha's und kennen nicht die Stärke der zu seiner Verfügung stehenden Streitmacht. In wenigen Tagen wird diese Unkenntniß indeß ein Ende erreichen, denn eine Division der Garde unter dem Befehl des Grafen Schuwaloff wird die Armee des Großfürsten-Thronfolgers verstärken, welche sodann hinreichend stark sein wird, um ihrerseits vorzubringen und die Türken zu zwingen, ihre Stärke und Position zu enthüllen.“

Vor der neuen Offensive.

**Bukarest, 15. Oktober.** Die von einigen Blättern des Auslandes ausgesprochene Ansicht, daß die Russen die Eroberung von Plewna für dieses Jahr aufgegeben hätten und höchstens noch einen Vorstoß mit der Armee des Czarewitsch machen würden, beruht auf einem Irrthum. Gerade die Einnahme von Plewna ist das Ziel welches sich die russische Armee-Oberleitung gesetzt hat, und nach dessen Erreichung sie sich mit Ehren in die Winterquartiere zurückziehen gedenkt. Ich glaube selbst nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß der künftige Aufenthalt des Czaren — ob derselbe sich nur bis Bukarest zurückziehen oder nach Rußland abreißen möge — vorläufig

einzig und allein von den noch in diesem Jahre bei Plewna bevorstehenden Ereignissen bedingt wird. Das Wetter, welches wir in der letzten Zeit gehabt haben, hat allerdings hemmend auf den beabsichtigten Gang des Krieges gewirkt und hätte, falls es sich nicht vor dem Eintritt des Winters geändert haben würde, dem Kriege für dieses Jahr ein Ende gemacht; indessen ist seit zwei Tagen eine prächtige Herbstwitterung eingetreten. Die Tage sind wieder sonnig und warm, und nur die Nächte sind ziemlich kalt. Die Straßen sind freilich noch sehr schlecht, und der Erdboden ist zum Mandviren noch zu naß und weich; aber auch diese Uebelstände werden in einigen Tagen unter den Einwirkungen der Sonne beseitigt sein. Alle Vorbereitungen zum Angriff auf Plewna sind getroffen, 15,000 Mann Verstärkung und die großen russischen Mörser sind angelangt; man ist den türkischen Redouten mit der Sappe bis dicht an den Leib gerückt, die vierte Parallele ist fertig; aber auch in anderer Weise hat man sich diesmal auf den Sturm von Plewna und die damit zu erwartenden Verluste vorbereitet. Man schafft in den an der Donau angelegten Spitalern Platz für neue Verwundete. Zu dem Ende werden in der Moldau neue Spitäler angelegt und die noch nicht geheilten Verwundeten aus der Walachei nach der Moldau evacuir.

Nach der Angabe eines höheren Generalstabsoffiziers sind für die rumänische Armee bei der bevorstehenden Altauque auf die türkischen Schanzen, troß der vorhergegangenen Sappeur-Arbeiten, noch immer 1600 bis 2000 Verwundete zu erwarten, auf welche der Sanitätsdienst sich einzurichten hat. Sowohl bei der russischen als bei der rumänischen Armee trifft man alle Vorbereitungen zur Ueberwinterung der Truppen. Für die russischen Soldaten sind bekanntlich in Rußland, Oesterreich und England eiserne Baracken, welche mit Holz und Lehm ausgefüllt werden, bestellt. Die rumänische Armee wird in sogenannten Bordees überwintern. Es sind dies unterirdische Höhlen, welche zu mehr als drei Vierteln in die Erde eingegraben und mit Holz, Stroh oder Tannenweigen gedeckt werden. Dieses Dach wird dann gleichfalls mit einer zwei bis drei Fuß dicken Erdschicht bemorsen, welche derartig eingerichtet wird, daß der Regen abläuft. Eine Schneeschicht macht diese Art von Wohnungen nur um so wärmer; der rumänische Soldat ist an dieselben gewöhnt, da sowohl diesseits als jenseits des Mittelns ganze Dörfer aus solchen Bordees oder Erdbütten bestehen. Es fragt sich nur, ob die Bordees für die rumänische Armee diesseits der Donau oder in Bulgarien gebaut werden, und dies hängt von dem Ausgang der noch bevorstehenden Herbst-Affairen ab. Man rechnet aber darauf, daß die Winterquartiere in Bulgarien liegen werden, in welchem Falle wahrscheinlich die Hälfte des rumänischen Heeres, die aus den Soldaten der Territorialarmee besteht, für den Winter in ihre Heimath beurlaubt werden wird. Für die andere Hälfte, nämlich für 30,000 Mann, hat das Kriegsministerium die Winter-Ausrüstung, bestehend aus 30,000 Pelzen und ebensoviele Paar hohen Stiefeln bereits bestellt, und ein Theil der Pelze ist sogar bereits abgeliefert.

Budapest, 22. Oktober.

\* In Mährisch-Schönberg hat gestern der sechste deutsch-mährische Parteitag stattgefunden, zu welchem sich 700 Theilnehmer, darunter auch die mährischen Reichsrathsabgeordneten, eingefunden hatten. Von den dabei zur Diskussion und Annahme gelangten Resolutionen sind namentlich die auf die Orientfrage und die auf den Ausgleich bezüglichen hervorzuheben. Die auf die Orientfrage bezüglichen Resolution fordert strikte Aufrechterhaltung der Neutralität und Erhaltung des Friedens für die Monarchie. Die auf den Ausgleich bezügliche Resolution, welche erst nach langen Debatten in der Vorconferenz auf die Tagesordnung gestellt wurde, lautet: „Der sechste deutsch-mährische Parteitag spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß bei Erneuerung des Ausgleichs mit den Ländern der ungarischen Krone eine Ueberlegung weiterer Opfer in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung, sowie eine Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte unbedingt und gänzlich unzulässig sei. Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß die Regierung und der Reichsrath die Interessen der diesseitigen Reichshälfte kräftigst wahren und einem denselben abträglichen Ausgleich die Zustimmung versagen werden.“ Man sieht, die Herren jenseits der Leitha halten noch immer an dem Schlagworte „keine Mehrbelastung“ fest. Charakteristisch ist jedenfalls, daß der Referent über die Ausgleichsfrage, der allezeit regierungstreue Dr. Weeber den Satz statuirte: Oesterreich habe auf die ungarische Reichshälfte keine Rücksicht zu nehmen.

\* Die Bescheide der Verwaltungsausschüsse über Gesuche in Betreff von Steuernachlässen wegen Elementarschäden mußten bisher von den Steuerinspektoren in jedem einzelnen Fall an den Finanzminister appellirt werden. Der Finanzminister hat nun angeordnet, daß diese Appellation künftig nur dann platzgreifen soll, wenn der Steuerinspektor mit dem betreffenden Beschlusse nicht einverstanden ist. Die übrigen Fälle, in welchen die Auffassung des Steuerinspektors von jener des Verwaltungsausschusses nicht abweicht, sind in einen Kollektivbericht zusammenzufassen und vierteljährlich einzureichen.

\* Das Bester Komitat hielt heute eine außerordentliche Kongregation, in welcher drei Erlässe des Ministers des Innern verhandelt wurden. Der erste Erlaß enthielt die von uns bereits erwähnte Weigerung des Ministers, den Organisations-Entwurf des Komitates und alle dadurch systemisirten Stellen und Bezüge gutzuheißen. Die Kongregation konnte sich mit den Modifikationen, die der Minister vorschrieb, nicht befrenden und wird in einer Repräsentation den Minister wiederholt um die Bestätigung des Entwurfes bitten. Der zweite Erlaß bezog sich auf die vorzunehmende Wahl der Komitatsrepräsentanten. Diese Wahl wurde heute auf den 18. November anberaumt. Im dritten Erlasse ordnete der Minister an, daß der neue Vertretungskörper

Budapest, Dienstag

des Komitales die allgemeine Beamten-Restauration in einer außerordentlichen Kongregation vornehme, die zwischen dem 15. Dezember l. J. und dem 15. Januar l. J. stattfinden soll.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 22. Oktober.

Präsident Schyca eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Anmeldung einiger Petitionen brachte Ministerpräsident Tiska einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Komitats-Beamten, demnächst die Restauration der Komitats-Beamten, eventuell mit 31. Dezember l. J. abgeheftet, die Abenden derselben aber den Staatsbauämtern zugeheftet werden.

Der Tagesordnung gemäß ging man sodann an die Spezialberatung des auf die Zuckersteuer bezüglichen Gesetzentwurfes.

Beim Titel beantragte Bela Lukacs die Einschaltung einer neuen Einleitung, wonach der Finanzminister ermächtigt würde, einen, die Paragraphen des vorliegenden Gesetzentwurfes enthaltenden Vertrag abzuschließen.

Bei §. 2 beantragte Graf Albert Zypovni, daß die Zuckersteuer mit 6 Millionen jährlich festgesetzt, dagegen die graduelle Erhöhung derselben um eine halbe Million jährlich gestrichen werden möge.

Bei §. 12 wurde auf Hofstinkly's Antrag eine stilistische Erweiterung vorgenommen, in den §. 14 aber, der die Vollzugs-Klausel enthält, wurden auf Antrag des Finanzministers Szell die Worte eingeschaltet: „bezüglich Kroatiens und Slavoniens der Finanzminister und der Banus“ eingeschaltet.

Damit war die Spezialberatung zu Ende und gelangt der Gesetzentwurf in der nächsten Sitzung zur dritten Lesung.

Nun folgte die Interpellation, welche der Abgeordnete Martin Segedy schon am verflossenen Samstag angemeldet hatte, damals aber nicht mehr an die Reihe kommen konnte. Der Interpellant geht von der Ansicht aus, daß die Unabhängigkeit des Richterstands hauptsächlich darin besteht, daß die Richter nicht willkürlich abgesetzt und verlegt werden dürfen.

Die Interpellation wird dem Justizminister schriftlich zugeestellt werden.

Präsident Schyca brachte hierauf eine Zuschrift des Kommunikationsministers zur Verlesung, durch welche die Abgeordneten zu der morgen stattfindenden Eröffnung der Verbindungsbahn geladen werden.

Schließlich wurde festgestellt, daß die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses am künftigen Samstag stattfindet; auf der Tagesordnung dieser Sitzung wird der Banus-Gesetzentwurf stehen.

Zur Tagesgeschichte.

Waffenstillstand und Mediatoren tauchen trotz aller Dementis immer wieder auf, ohne jedoch bei der öffentlichen Meinung einen besonderen Glauben zu finden. Eine lobwürdige Ausdauer in der Festhaltung ihrer friedlichen Meldungen bekundet die „Neue Freie Presse“, deren Mittheilungen übrigens theilweise auch von anderer Seite bestätigt werden.

Die französische „Kampfgierung“ besteht also darauf, noch einen Versuch zu wagen, um die Chancen für sich günstiger zu gestalten. Für den Fall, daß ein neues Gegenmandöver, um die republikanischen Projekte zu vereiteln. Die

Präsekte erhielten nämlich den Auftrag, Enquêtes zu veranstalten gegen republikanische Wahlen, dabei Wahlmandate aufzufinden und bei dem Zusammenritte der Kammer allfogleich ihr anzuzeigen, um den republikanischen Beschwerden mit Gegenklagen zuvorzukommen.

Ferner wurden die Präsekte nach Paris geschieden, wo sie in Bezug auf die demnächstigen Generalrathswahlen strenge Ordre empfangen. Sie wurden auch vom Marschall-Präsidenten, den sie sehr „angegriffen“ fanden, empfangen; wie Paul de Cassagnac im „Pays“ schreibt, soll Mac Mahon den Präsekte ausdrücklich erklärt haben, „er werde vor der Revolution nicht zurückweichen, sich nicht nach links wenden, sondern er sei fest entschlossen, bis an's Ende zu kämpfen“. Damit stimmt nun allerdings die Hoffnung der Republikaner schlecht überein.

„Meine lieben Wähler! Ich spreche Euch meinen Dank und meine Glückwünsche aus. Ich danke Euch, daß Ihr mir auf's Neue Euer Mandat anvertraut und so die Niederträchtigkeit, denen ich mich ausgesetzt sah, mit Eurer Verachtung zudeckt habt.“

Nach der soeben veröffentlichten amtlichen Zählung hat in den französischen Wahlen vom 14. Oktober die Opposition 4.313.911 und die konservative Partei 3.635.076 Stimmen davongetragen, was also die verhältnißmäßig nicht bedeutende Differenz von 678.835 Stimmen ergibt.

Der preussische Landtag wurde gestern von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Finanzminister Camphausen, eröffnet. Die von ihm verlesene Thronrede stellt allerdings das Finanzergebniß von 1876 als ein über Erwarten günstiges dar, kündigt aber, was weniger erfreulich klingt, gleichzeitig eine „bedeutende Erhöhung“ der Matrifular-Beiträge für das Reich, sowie die Ansprache bedeutender Mittel für öffentliche Bauten an.

Revolutionäre Umtriebe in Rußland.

Der russische Koloss lagert auf einem Vulkan; Panflavisimus und Nihilismus unterhöhlen unablässig den Boden des russischen Staates und häufen daselbst jene Zündstoffe an, welche das Czarenreich mit dem Verderben bedrohen. Die Regierungskreise sehen voll Schrecken diesen inneren Feind erstarken und suchen durch Anwendung draconischer Mittel denselben niederzubeugen.

„Es war endlich so weit gekommen, daß man in den panflavisitischen Meetings ganz offen die Frage erörterte: Ob ein Kaiserthum Rußland mit seiner Assimilation gegen Westen oder ein Czarenthum Moskau mit seiner vollen Abgeschlossenheit gegen die Kultur des Westens das Bessere für Rußland oder vielmehr für das Slaventhum sei? Und in der That liegt in dem frappanten Gegenfahre Kaiser oder Zar, Moskau oder Petersburg der ganze tiefinnerste Kern des Panflavisimus.“

durch zu einem Faktor geworden ist, mit dem man rechnen muß und noch mehr würde rechnen müssen, wenn das Kriegsglück sich nicht gewendet hätte und vielleicht bald sich noch mehr zu unseren Gunsten wenden wird. Nach Allem, was man jetzt von den Verträgen und Deklarationen der hervorragenden Panflavisten in Moskau hört, soll es nicht mehr so viel von ihnen hören wird, denn die Geduld scheint aufgebraucht, müde gemacht und nahe am Reizen. Welchen Weg unsere Regierung einschlagen wird, um den in den letzten Wochen immer offener hervorgetretenen Annahmungen der autonomen panflavisitischen Volkstribünen gegenüber Ernst zu zeigen, muß abgewartet werden.

Nach dieser Richtung berührt sich der Panflavisimus mit dem Nihilismus, über dessen Minirthätigkeit desgleichen neuere Meldungen vorliegen. Wir geben diese im Nachfolgenden:

Englischen Blättern wird aus der russischen Seeveste Kronstadt unterm 10. d. geschrieben: „Heute fuhr in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht von der Entdeckung einer revolutionären Bewegung in Petersburg. In Folge dieser Nachricht wurde ein Bataillon Matrosen von Petersburg per Sonderzug zur Beobachtung der Regierungs-Stationen in Sibirien abgesendet, und in Nikolajew selbst hat der Gouverneur die Bildung eines Wachsamkeits-Ausschusses, bestehend aus Beamten und Bürgern, unter der Leitung der ersten Marine-Beamten des Hafens, genehmigt.“

Am 30. Oktober beginnt in Petersburg, wie der „Nordb. Bot.“ meldet, der große Prozeß gegen die der revolutionären Propaganda in Rußland Angeklagten. Nach dem Umfange desselben wird es vielleicht die größte Verhandlung Rußlands, wenn nicht Europa's werden.

Alles das sind Symptome, welche bei der Beurtheilung des modernen Rußland in Rücksicht genommen werden müssen und die Regierung nicht mit Unrecht mit ernstester Beforgniß erfüllen.

Lokal-Anzeiger.

Regelung der Regalksteuer.

Sitzung des hauptstädtischen Finanzausschusses. — Budapest, 22. Oktober. So viel Köpfe, so viel Sinne. Die Finanzkommission beschäftigte sich heute abermals in mehrstündiger Sitzung mit der Aufhebung des Modus, durch welchen bei Einhebung der Regalien die Kontribuenten nicht unverhältnißmäßig belastet würden und die Kommune endlich einmal zur Rührung aus einem ihrer wichtigsten Gefälle käme, ohne daß die vielbesprochene Frage beschlußreif geworden wäre.

Nach Erledigung einer (weiter unten angeführten) minder wesentlichen Angelegenheit übergeht die Kommission zur Verhandlung der Regalksteuer. Notar Viola verliest die Zuschriften der Genossenschaften der Hoteliers und Gastwirthe, der Liqueurfabriken und Branntweinschänker, sowie der Pester, Öfner und Altöfner Geisler, an welche bekanntlich die Frage gerichtet wurde, ob sie geneigt wären, die Regalksteuer in Pacht zu nehmen und die Einhebung derselben für Rechnung der Kommune gegen Ertrag einer Kaution zu besorgen.

kannt, sämtliche Genossenschaften das Anerbieten abgelehnt. Referent hebt sodann wiederholt den Alternativvorschlag des Subkomitès hervor, welcher in Folgendem lautet: Im Falle die Erhöhung der Verzehrungssteuer genehmigt wird, werde die Klassifikation, und zwar zu Klassen mit 300, 200, 100, 60 und 30 fl. angenommen, im Falle jedoch die Verzehrungssteuer nicht erhöht werden kann und demnach das Defizit vorzüglich aus dem Regalenertragnis zu decken ist, sei die Steuer durch Kontrollorgane der Hauptstadt nach dem faktisch zum Ausschank gelangten Quantum einzubehalten, und zwar 50 kr. nach dem Hektoliter Wein und 80 kr. nach dem Hektoliter Bier, während in allen Fällen die Regalsteuer nach Branntwein zu verpachten sei.

Die Diskussion wird durch den Repräsentanten Peter Kiss eröffnet, welcher sich für den Modus der Klassifikation ausspricht, jedoch viel mehr Klassen festgestellt wissen will, als das Komitè proponirt. — Vize-Bürgermeister Káda erklärt sich in kurzen Worten für die Einhebung der Regalsteuer bei der Mauth. — Derselben Ansicht ist Ignaz Havas, indem er besonderen Nachdruck darauf legt, daß der Verpachtungs-Modus unter allen Umständen vermieden werden solle. — Várady hält ebenfalls die Einhebung bei der Mauth für das praktischste Mittel, glaubt jedoch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß in diesem Falle innerhalb der Linien die Kunstweine Produktion zum Schaden der Hauptstadt einen besonders großen Aufschwung nehmen und sodann eine strenge Aufsichtigung der Transitokeller am Platze sein werde. — Márkus stellt es entschieden in Abrede, daß in der Hauptstadt überhaupt Kunstwein fabrizirt werde, da es sonst bei der äußeren hohen Taglia, welche für den Angeber bestimmt ist, an Denunziationen nicht fehlen würde. Auch er ist für die Einhebung bei der Mauth, erachtet jedoch die von dem Komitè proponirte Steuer per 50 kr. und 80 kr. einerseits als zu hoch und andererseits von den Genossenschaften gewünschten Satz von 30 kr. und 50 kr. als zu niedrig, und beantragt 40 kr. für den Hektoliter Wein und 60 kr. für den Hektoliter Bier.

Die nun folgenden Bemerkungen Szupa's veranlassen ein interessantes, dramatisch angehauchtes Intermezzo zwischen Szupa und Márkus. Ersterer behauptet nämlich mit voller Bestimmtheit, daß die Fabrikation des Kunstweines in Budapest schwunghaft betrieben werde und nachdem die Hauptstadt wiederholt bei der Regierung und dem Reichstage um ein gesetzliches Palliativ gegen die Fabrikation gebeten habe, dürfe sich ein Mitglied der Kommission nicht vermaßen, zu sagen, daß all die Reklamationen auf leerem Verede beruhen. Es erfolgen keine Anzeigen, weil der Ungar seiner Natur nach kein Denunziator sei, aber die Thatsache sei trotzdem nicht wegzuleugnen. Hier, in der Nähe des Stadthauses, in einem der größten Keller einer glänzenden Gasse werde Kunstwein fabrizirt. Várady habe vollkommen Recht und die Transitokeller müssen entweder aufgehoben, oder mindestens durch strenge Maßregeln eingeschränkt werden. (Widerpruch.) Im Uebrigen erkläre auch er sich ebenfalls für die Einhebung bei der Mauth. — Márkus erhebt sich nun und apostrophirt, theils unter Zustimmung, theils unter Heiterkeit der Anwesenden den Vorredner folgendermaßen: Wenn Herr Szupa Orte bekannt sind, wo Kunstwein fabrizirt wird, so ist es seine Pflicht als Patriot und hauptstädtischer Repräsentant, die Anzeige zu erstatten; und unterläßt er dies, so fügt er dem Staate Nachtheil zu und schädigt die Interessen der Hauptstadt. Ich fordere ihn daher auf, von seiner Wahrnehmung — wenn auch nicht hier in pleno — doch sofort nach der Sitzung dem Bürgermeister Mittheilung zu machen. — Szupa ruft nun: Bemühen Sie sich in's Karácsonyi'sche Haus! Das Gesetz verbietet eigentlich nicht die Fabrikation, sondern fordert, daß jede Flasche die richtige Etiquette habe (Márkus ruft dazwischen: Ja wohl, dann wird sie mit 5 fl. bestrafet und deshalb fehlt die Wignette!) und es ist nicht meine Sache, hierauf zu achten. — Hiemit ist der Zwischenfall erledigt.

Eggenhofer glaubt auch, daß in den Transitokellern kein Kunstwein fabrizirt werde und wundert sich, daß ein gelehrter Mann, ein Apotheker, nicht wisse, daß die Ingrebentien zum Kunstweine viel zu theuer sind, als daß es sich bei unserem billigen Weine lohnen würde, Wein künstlich zu fabriziren. Er spricht sich für die Einhebung bei der Mauth aus, während Ewald in diesem Falle Mißbräuche in Folge der Restituten befürchtet. — Harris stellt sich auf den von den meisten Nebenern eingenommenen Standpunkt, glaubt jedoch, daß eine strengere Kontrolle der Transitokeller immerhin notwendig sein werde. — Karl Rath nimmt die Weingroßhändler und die Transitokeller gegen die von mehreren Rednern erhobenen Verächtiligungen in Schutz. Im Uebrigen stehe die Sache so, daß man gar nicht wisse, was eigentlich Kunstwein sei. Auch er hält das System der Einhebung bei der Mauth für annehmbar, macht jedoch die Kommission auf das seiner Ansicht nach praktischste System der Kontrolle in der Hauptstadt aufmerksam, welches den unschätzbaren Vorteil besitze, daß das veranschlagte Erträgnis unter allen Umständen hereingebracht werden müsse.

Hierauf erhebt sich Oberbuchhalter Lampl und bringt zur sichtlichsten Ueberraschung der Kommission einen vollkommen neuen, selbstständigen Antrag ein, dessen Grundidee mit den Anschauungen Peter Kiss' und Karl Rath's identisch ist. Er plaidirt in längerer Rede für die Klassensteuer, jedoch für eine Klassifikation auf sehr breiter Grundlage. Für die Einhebung der Regalsteuer bei der Mauth und berechnet das Erträgnis (den Hektoliter zu 50 kr.) mit 70,000 fl. Wein und Branntwein stellt er jedoch in eine und dieselbe Kategorie. Als besondere Schwierigkeiten, welche beim Wein gegen die Einhebung bei der Mauth sprechen, erwähnt er die Transitokeller mit ihren großen Vorräthen, den Umstand, daß die eingeführten Gesamtquantitäten nicht faktisch zum Ausschank gelangen und demnach auch mit keiner Regalsteuer belastet werden können, die Mißbräuche, welche durch Deklarirung von feiner Regalsteuer unterliegenden Deklaffestweinen getrieben wurden, die Glubirung auch der strengsten Bestimmungen bei den Restituten, und endlich den ungemein großen Apparat, welchen man bei der Einhebung in Szene setzen müßte. Er proponirt demnach, die Genossenschaften selbst mögen sämtliche Geschäfte — circa 4000 — nach ihrem Werthe und ihrem Erträgnis in der Weise klassifiziren, daß gesagt werde, wie viel Prozent in die erste, zweite, dritte etc. bis in die letzte Kategorie fallen und welcher Kategorie die einzelnen Geschäftsleute angehören.

Diese Klassifikation würde sodann 15 Tage behufs Reklamationen zur öffentlichen Ansicht aufliegen. Nachdem nun die fixe Summe zu bestimmen sei, welche die Regalien unbedingt zu tragen haben, sei diese Summe auf die verschiedenen Kategorien in zahlreichen Abstufungen verhältnißmäßig zu repartiren. Wer nicht zahlt, dessen Lokal werde rückstandslos gesperrt und den Inhabern von beschränktem Branntweinschenken sei die Lizenz insoweit zu entziehen, bis sie nicht den Rückstand und eine Quartalssteuer im Vorhinein als Kaution erlegen.

Nachdem sich noch Notár Viola gegen die Einhebung bei der Mauth ausgesprochen, bemerkt Sigmund Brody, daß man sich nach dem ersten Anhören unmöglich über den Werth des kampl'schen Antrages ein Urtheil bilden könne. Derselbe enthalte scheinbar so viel gründliche Argumente, daß er mindestens eine Prüfung verdiene und er beantrage demnach, daß ein engeres Komitè entsendet werde, welchem der Oberbuchhalter seine Idee des Näheren auseinandersetzen habe. Nach der Berichterstattung dieses Komitès möge sodann die definitive Entscheidung getroffen werden. — Szarvady, Márkus und Szupa sprechen sich a priori gegen die Proposition des Oberbuchhalters aus, Fuchs und Harris unterstützen Brody's Antrag, worauf Legterer von der Kommission angenommen wird und in das engere Komitè nebst dem Oberbuchhalter Lampl, Peter Kiss, Sigmund Brody, Karl Rath und Gustav Fuchs gewählt werden. — Die Finanzkommission nimmt den Bericht dieses Komitès nächsten Mittwochs Vormittags entgegen. — Zu Beginn der Sitzung wurde der Vorschlag acceptirt, daß an der Ecke der Konstitutions- und Palatingasse ein Holzplatz atabliert werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. Oktober.

\* Steuer-Konfiskation. Der Magistrat hat den Beginn der allgemeinen Steuer-Konfiskation für den 8. November bestimmt, bei welcher Gelegenheit auch gleichzeitig die Konfiskation der schulpflichtigen Kinder durchgeführt wird.

\* Stellenbesetzung. Fräulein Jolán Rakita, Tochter des kürzlich verstorbenen Archivars des Pesther Komitates, wurde vom Magistrat als Hilfslehrerin für das städtische Mädchenwaisenhaus „Elisabethinum“ ernannt. — Wegen Besetzung der erledigten Verwalterstelle im Zwangsarbeitsbureau hat der Magistrat den Konkurs mit einem vierwöchentlichen Einreichungsstermin ausgeschrieben; mit dieser Stelle sind 1000 fl. Gehalt und ein Naturalquartier verbunden.

\* Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat die Bewilligung zum Baue von Baaren- und Getreidehallen auf ihren Gründen in Steinbruch erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. Oktober.

\* Wetterbericht. Der Witterungsverlauf blieb heute dem der letzten Tage vollkommen gleich; Nachts hielten wir Frost, am Tage heiteres und ziemlich mildes Wetter. Das Thermometer zeigte Morgens -2° N., Mittags +9° N., das Barometer ist auf 769 Mm. gefallen.

\* Spende. Se. Majestät der Königin hat für die durch Hagel geschädigten Einwohner von Unter- und Ober-Sunyara (Zips) 200 fl. aus seiner Privatkassette gespendet.

\* Personalnachrichten. Graf Julius Andrássy ist heute Morgens auf seine Güter abgereist, wo er acht Tage verweilt. — Der gemeinsame Finanzminister Baron Hofmann ist heute Morgens nach Wien zurückgekehrt. — Minister Trefort ist aus Wien über Preßburg in Budapest eingetroffen; in letzterer Stadt warteten seiner Großvaterfreunde; seine Tochter Edith, Gemahlin des Grafen Franz Bartthyán, genas nämlich eines Kindes — des ersten Enkelkinds Trefort's. — Fürstprimas Smorogit ist nächste Woche nach Komorn, und daselbst das von ihm für die barmherzigen Schwestern angekaufte Haus einzuweihen.

\* Ein Bildniß des Papstes. Ein Photograph aus Bologna erbat sich in Rom die Erlaubniß, das Porträt des Papstes durch seinen Apparat aufzunehmen zu dürfen. Zwei Sitzungen, zu denen sich der Papst bereit finden ließ, mißlungen ganz und gar und Se. Heiligkeit verlor die Geduld. Der Photograph hat nun kläglich um eine dritte Sitzung, die schließlich zugestanden wurde. Diesmal aber gelang das Porträt und Pius IX. äußerte seine Zufriedenheit mit den Worten: „Sie haben mich die Geduld verlieren lassen, doch war es das letzte Mal!“ und setzte mit seiner Namensunterschrift unter eine photographische Kopie: „Mein letztes Bildniß.“

\* Zur Frage der Theißregulirung. Die Vertreter der unteren Theißgegend haben ihre gestern begonnenen Beratungen fortgesetzt, und zwar wurden zunächst die prinzipiellen Hauptpunkte der an die Regierung und den Reichstag zu richtenden, gestern im Allgemeinen angenommenen Petition erörtert. Nach längerer Debatte wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Man wird bitten, daß die durch die Beitragspflicht zu Schutzbauten belasteten, hinter den Dämmen liegenden Felder im Kataster um eine oder zwei Klassen niedriger klassifizirt werden sollen. Die Arbeiten, welche zur Erhöhung und Herstellung der Dämme in Folge des letzten Hochwassers notwendig geworden sind, sollen als neue Regulirungsarbeiten betrachtet und die dahinter liegenden Territorien durch einen Steuernachlaß unterstützt werden. Unter Berührung der Nothwendigkeit der Revision des Flußregulirungsgesetzes wird gebeten, daß der Staat die noch rückständigen Durchschnitte ehestens ausführen lasse, für die erköpften Regulirungsgesellschaften Darlehen für längere Dauer vermittele, zur Ausführung der sofort in Angriff zu nehmenden Arbeiten aber sie durch unverzüglich zu gewährende Darlehen unterstütze. Zur Wahl der gestern erwähnten ständigen Centralkommission wird eine allgemeine Versammlung der Interessenten einberufen werden. Der Antrag, in der Petition auch um die Ausbagerung des Theißbettes zu bitten, wurde abgelehnt. Je ein Exemplar der Petition wird dem Reichstag, dem

Minister des Innern, dem Finanzminister und dem Kommunikationsminister überreicht werden.

\* Todesfälle. Der gewesene Reichstagsabgeordnete des Mezőtúr Bezirkes, Karl Bény, ein Mann von hoher Bildung, ist gestern — wie ein kurzes Telegramm des „G—s“ meldet — gestorben. Pétery hat interessante Reminiscenzen aus den Jahren 1848/49, eine historische Arbeit „Der Jesuit“ und einen dreibändigen Roman „Der letzte Bebek“ geschrieben. — Der Präsident des Klausenburger Waisenshauses, Theodor Medgyesi, welcher der Stadt dreißig volle Jahre hindurch erspriehliche Dienste leistete, ist vorgestern verschieden. — Gestern ist Herr M. J. Holtscher im 78. Lebensjahre plötzlich gestorben. Er war früher Fabrikant und Chef der gleichnamigen Firma, hatte sich jedoch schon seit Jahren als Privatier von den Geschäften zurückgezogen.

\* Türkische Danktelegramme. Die Stadt Matš hat bekanntlich Mustar, Osman und Suleiman Pascha zu Ehrenbürgern gewählt. Die genannten Herrführer haben nun für diese Auszeichnung, welche sie „als einen neuen Beweis der Sympathie der ungarischen Nation für die osmanische Nation“ betrachten, telegraphisch ihren Dank ausgedrückt. Das Telegramm Suleiman Pascha's ist aus Rücksicht an seine „geehrten Mitbürger“ gerichtet. — Der provisorische türkische Kriegsminister Mustafa hat dem „Klub der körmender Jugend“, welcher aus Anlaß der Illumination in Körmend an das türkische Kriegsministerium eine Gratulationsdepeche entsendete, telegraphisch seinen innigsten Dank entboten.

\* Der Feldtelegraph in der österreichisch-ungarischen Armee. Wie uns mitgetheilt wird, hat Se. Majestät die Reorganisation des Feld-Telegraphenwesens angeordnet und die hienach neu verfaßten, soeben erschienenen organischen Bestimmungen für den Feld-Telegraphen der k. k. Armee genehmigt.

Nach diesen Punktationen hat der Feld-Telegraph die Bestimmung, im Kriege die für militärische Zwecke nöthigen Telegraphenleitungen und Stationen herzustellen, im Betrieb zu sehen und nach Bedarf wieder abzubauen, sowie feindliche Telegraphen-Linien für den eigenen Gebrauch zu verwerthen oder eventuell unbrauchbar zu machen. Der Feld-Telegraph theilt sich: 1. in den Feld-Telegraphen erster Linie zur Herbeiführung der telegraphischen Verbindung zwischen den Armeekommandos, den Armeekommanden und den Armeekorps, eventuell Truppen-Divisions-Kommanden; 2. den Feld-Telegraphen zweiter Linie, welchem die Herbeiführung der telegraphischen Verbindung zwischen den Armeekommanden und den Armeekorps, beziehungsweise Reserve-Anstalten obliegt, und endlich 3. den Reserve-Telegraphen, welchem die Ergänzung des stabilen Telegraphennetzes im Bereiche der operirenden Armee obliegt, wie auch die Vermittlung des Anschlusses an das stabile Netz in jenen Fällen, wo das Material des Feld-Telegraphen erster und zweiter Linie nicht ausreicht. Den in Gebirgsländern operirenden Heereskörpern wird ein Feld-Telegraph beigegeben, welcher eine seiner Verwendung im Gebirge entsprechende eigene Ausrüstung hat und die Benennung „Gebirgs-Telegraph“ erhält. Zur Leitung des gesamten Militär-Telegraphenwesens ist eine General-Feld-Telegraphen-Direktion berufen, welche im Mobilisirungs-falle aus dem Telegraphen-Bureau des Generalstabes hervorgeht und bei dem Armeekommando einsetzt. Der Feld-Telegraph erster und zweiter Linie sowie der Gebirgs-Telegraph sind militärisch organisiert und bilden integrirende Theile der mobilen Armee. Der Reserve-Telegraph hingegen ist nicht militärisch organisiert, sondern wird, den Verhältnissen des Kriegsschauplatzes entsprechend, aus den Mitteln der beiderseitigen Staats-Telegraphenverwaltung aktivirt. Das Beamten- und Aufsichtspersonale des Feld-Telegraphen erster und zweiter Linie, sowie des Gebirgs-Telegraphen wird vom gemeinsamen Kriegsministerium dem von der k. k. und k. ungar. Staats-Telegraphenverwaltung hierzu vorgeschlagenen Personal der Staats-Telegraphen entnommen, das Arbeits-Personale aber aus dem Pionier-Regimente. Bei einer Mobilisirung werden die für den Feld-Telegraphendienst bestimmten Staats-Telegraphenbeamten und Aufsicht von der k. k. und k. ungar. Telegraphenverwaltung in die betreffenden Aufstellungsorte einberufen. Der rangälteste Beamte jeder Telegraphenabtheilung fungirt als deren Leiter. Zur Heranbildung für den Feld-Telegraphendienst werden die hierzu bestimmten Beamten schon im Frieden mit den erforderlichen Instruktionen versehen.

\* Für die türkischen Verdienste haben wir von Herrn Joseph Márkus als Ergebnis einer Sammlung „unter den Affordanten und Arbeitern der Kološvárágós völgység-senbahn“ 30 fl. erhalten; des Ferneren kamen uns von Fräulein Regina König in Budapest, Fräulein Theresia Schönstein in Vaja und Frau Josephine Schlegler in Stiof Charpiesendungen zu. Wir haben die Sendungen dem türkischen Generalkonsulate übermittelt.

\* Pferdeverlosung. Ihre Majestät die Königin hat von der Pferdejudtgesellschaft zu der am 25. November in Raab stattfindenden Pferdeverlosung 200 Stück Lose à 1 fl. ankaufen lassen, um in dieser Weise zur Hebung der Pferdejudt beizutheuern.

\* Kurz und bündig. Der Ober-Stadthauptmann ließ am 20. d. M. den Arbeiterführer Herrn Leo Frankl zu sich berufen und forderte ihn auf, er möge sich darüber äußern, mit welchem Mandate er bei dem Sozialisten-Kongreß in Gent erschienen sei und welche Personen auf seinem Mandatschreiben unterzeichnet waren. Frankl erwiderte, er könne sich gegenwärtig an diesen Umstand nicht mehr erinnern — der Herr Ober-Stadthauptmann möge sich an das Komitè in Gent wenden, welches zur Zeit allein die gewünschte Aufklärung zu geben vermag.

\* Die Mitglieder der Petöfi-Denkmal-Kommission werden durch den Vizepräsidenten Koloman Lóth eingeladen, sich Donnerstag (25.), Nachmittags 5 Uhr, im Atelier Hufar's im Stadtwaldchen zu einer Beratung einzufinden, deren Gegenstand die Annahme des definitiven Modells = Planes der Petöfi-Statue bildet.

\* Polizeinachrichten. In neuerer Zeit kommen als Kinderspielzeug die sogenannten „Schleudern“ wieder

in starken Aufschwung, und wird damit auf den Straßen starker Unfug getrieben. Dem Apotheker Herrn Franz Formagyi (Ecke der Krongasse) wurden erst dieser Tage mittelst solcher Schleudern acht große Fensterscheiben eingeworfen, ohne daß der gerufene Konstabler den kleinen Missethäter ermitteln konnte. Volkspolizei-Organen werden nun beauftragt, den Kindern auf den Gassen solche Schleudern abzunehmen, und bei vorkommendem Schaden werden die Eltern der Betreffenden zur Verantwortung gezogen. — Die diebische Dienstmagd Therese Balazs, welche, wie wir berichteten, aus der Wohnung des Herrn Devesery eine goldene Uhr und ein Bracelet entwendete, wurde durch die Polizei bereits eruiert. Das gestohlene Gut wurde bei ihr vorgefunden. — Der in der Grünbaumgasse Nr. 21 wohnhafte Eisenbahn-Bau-Unternehmer Michael Steile, aus Görz gebürtig, 53 Jahre alt, hat sich heute Nacht in seiner Wohnung entleibt. Seine im Nebenzimmer schlafende Gattin hörte gegen 3 Uhr Morgens ein auffallend starkes Röcheln; sie eilte in das Zimmer ihres Mannes, wo sich ihr ein entsetzlicher Anblick darbot. Sterle hatte sich mittelst eines Rasirmessers die Pulsadern an beiden Armen und die Kehle durchschnitten und lag, von Blut überflutet, im Todeskampfe. Es wurde sofort um einen Arzt geschickt, doch als Dr. Mezei erschien, war Sterle bereits eine Leiche. Das Motiv dieses Selbstmordes ist nicht bekannt, doch wird vermutet, daß mitleidige Geschäftszustände und Vermögensverhältnisse Sterle zu der That veranlaßt haben mochten. — Ein noch unbekannter Gauner läßt durch Dienstmänner mittelst falscher Zettel von den Quartiergebern Studirender deren Winterkörbe aus der Wohnung holen, die er dann auf einem bestimmten Platz von dem Dienstmann übernimmt und damit verschwindet; in den letzten Tagen wurden fünf solche Fälle angezeigt. — Der Maurergehilfe Stephan Willinger, welcher bei der Renovierung der Neustädter Kirche arbeitete, stürzte gestern Nachmittags vom Baugerüste, dessen morische Bretterlage unter ihm eingebrochen war und verlor sich demnach schwer, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht wurde. Willinger ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Die Untersuchung wegen der schlechten Konstruktion des Gerüsts wurde eingeleitet.

**Mumien als Arzneimittel.** Vor mehreren Jahren wurde die Ausfuhr von ägyptischen Mumien verboten. Trotzdem ist nun auf Schleichwegen eine Partie solcher Mumien hier angelangt und wieder in Handel gekommen. Nach solchen Mumien ist in Tirol und Steiermark starker Begehrt, da diese dort aus Aberglauben in pulverisirtem Zustande als ein unfehlbares Heilmittel für Menschen und Thiere verwendet werden.

**Diebstahl.** Eine schwarz gekleidete Dame hat in der vergangenen Woche in der großen Feldgasse Nr. 50 bei dem Feuerbüchsen Johann Strapaß ein Quartier gemietet und ging am nächsten Tage mit der goldenen Uhr und Wäpche ihres Quartiergebers durch. Gestern wurde die Täterin auf der Gasse angehalten und festgenommen. Sie gibt an, daß sie eine geborene Börosmarthy und die Wittwe des Luzian Stern aus Frankfurt a. M. sei, welcher hier in der Irrenanstalt gestorben ist. Sie geriet in Noth und da verlegte sie sich auf das Quartiermieten und Durchgehen. Die Uhr hatte sie bei einem Tanzlehrer verlehrt. Sie wurde dem Kriminalgerichte zugeführt.

**Die „Nadel der Kleopatra.“** Das Eisenschiff, in welchem sich der Obelisk befindet, wurde bekanntlich von dem englischen Dampfer „Olga“ in's Schlepplau genommen, um aus dem Hafen von Alexandrien nach England gebracht zu werden. Die Fahrt durch das mittelländische Meer ging gut von Statten, die Konstruktion des Eisenschiffes bewährte sich, und selbst ein Bruch der Verbindungsstange, der in der Nähe von Algier erfolgte, konnte rasch reparirt werden. Die beiden Schiffe passirten die Straße von Gibraltar und hatten den größten Theil ihrer Fahrt längs der Westküste der pyrenäischen Halbinsel zurückgelegt, als sie von dem in der Nacht des 14. d. M. wüthenden Orkane in der Nähe des Kap Finistere ereilt wurden. Durch diesen Sturm wurde das Eisenschiff „Kleopatra“ von der „Olga“ losgerissen, und letztere lief am 17. d. allein in den Hafen von Falmouth ein. Kapitän Carter, der sich mit mehreren Matrosen während der Fahrt in dem auf dem Eisenschiffe angebrachten Thurm befunden hatte, konnte sich noch vor dem Losreißen der „Kleopatra“ auf die „Olga“ retten. Ein Steuermann und fünf Matrosen der „Olga“ sind dagegen während des Sturmes bei den Bemühungen, die Verbindung mit dem Eisenschiff wieder herzustellen, ums Leben gekommen. Die beiden Kapitäne hegen die Hoffnung, nach Tagesanbruch des Eisenschiffes mit dem Obelisk wieder habhaft werden zu können, aber dasselbe war am folgenden Morgen nicht mehr sichtbar und konnte nicht aufgefunden werden. Kapitän Carter fürchtete bereits, daß der Obelisk rettungslos verloren sei. Aber das eiserne Cylinderschiff war so ausgezeichnet konstruirt, daß es nach seiner Losreißen in dem Sturme weder unterging, noch entzweitbrach. Es erhielt sich vielmehr über Wasser und wurde, wie ein Londoner Telegramm bereits vorgestern meldete, 90 Meilen nördlich von Ferrol wieder aufgefunden und in Sicherheit gebracht.

**Theater, Kunst und Literatur.**

In der Vorstellung von Shakespeare's „Romeo und Julia“ im Nationaltheater begrüßte das Publikum heute das erste Debut eines jungen Talentes, des Fräuleins Emilie Markus, welche die „Julia“ spielte. Die Talente — und namentlich die wirklichen — sind besonders im Fache der jugendlich-tragischen Liebhaberinnen dünn gesät und wir stimmen deshalb gern in den lebhaften ermunternden Beifall ein, welcher der ungewöhnlich reich begabten Debutantin gezollt wurde. Fräulein Markus vereinigt mit einer glücklichen Persönlichkeit ein warmes Naturell und ein Darstellungstalent, das die höchste Beachtung verdient. Es fehlte ihrer heutigen „Julia“ weder an dem natürlichen und gewinnenden Liebreiz dieser poesievollen Gestalt, noch an dem erschütternden tragischen Ton, der gerade diese Rolle ungemein schwierig für Anfängerinnen macht. Einzelne Szenen — namentlich die des dritten Aktes, in welcher „Julia“ den Tod Tybalt's und Romeo's Verbannung erfährt, und der bekannte Monolog Julien's, bevor sie den Trank nimmt — lassen auf eine bedeutende schauspielerische Individualität schließen. — Das zahlreiche und distinguirte Publikum nahm, wie bereits erwähnt, die

Leistung ungemein sympathisch auf und lohnte die ersten schönen Proben der vielversprechenden jungen Künstlerin mit Beifall und Kränzen.

Der Schauspieler Emerich Szacsvai hat sich mit der Schauspielerin Emma Boér verlobt. Der Telegraph bringt die Kunde, daß Karoline Bauer, die einst hoch gefeierte, glänzend schöne Schauspielerin, die auch auf dem Wiener Burgtheater in den Dreißiger-Jahren Triumphe feierte und seit mehreren Jahren durch ihre Bühnen-Memoiren wieder bekannt und beliebt wurde, am 18. d. auf ihrer Villa Broedelberg am Zürichsee gestorben ist. Sie war seit 1844 die Gattin des Grafen Ladislaus Platzer, des bekanntesten Führers der polnischen Emigration, der vor einigen Monaten noch in Wien mit Andrassy konferirte und jüngst persönlich in Konstantinopel für die polnische Legion wirkte.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 22. Oktober. [Orig. = Bericht.] (Vergiftungs-Versuch.)** Der Landmann Stephan Varga lebte mit seinem Weibe in stetem Streit und Zank und brohte der Frau bei besonders heftigen Szenen mit Ermordung und anderen gefährlichen Dingen. Die Frau nahm jedoch die Drohungen nicht ernst und vermied es auch ferner nicht, ihre Abneigung gegen den eifersüchtigen Gatten zu bekunden. Im April v. J. bezog sich das Ehepaar in den Weingarten, um daselbst mit Hilfe einiger Tagelöhner die Frühjahrsarbeiten zu versehen. Frau Varga, die auch bei dieser Gelegenheit ihre Suprematie über den Gemahl beweisen wollte, erklärte, nicht kochen zu wollen. Varga entschloß sich nun, selber das Mittagessen zu bereiten und stellte den Arbeitern und seiner Frau nach beendeter Arbeit die Speisen vor. Nachdem jedoch das Mahl eingenommen war, stellten sich bei Allen, die von den Speisen genossen hatten, Krämpfe und sonstige Vergiftungs-Symptome ein, deren Gefährlichkeit jedoch durch rasche ärztliche Hilfe vereitelt wurde. Frau Varga vermutete hierauf, ihr Gemahl habe in die Speisen Gift gemengt und erstattete gegen denselben die Strafanzeige bei dem Groß-Kanzler-Kriminalgerichte. Da jedoch der Angeklagte die Verübung der ihm zur Last gelegten That leugnet und andererseits behauptet, daß er seine Frau liebe, und daß ihr Tod sein Herz brechen würde, sprach der Gr.-Kanzler-Gerichtshof den Angeklagten wegen ungenügender Beweise frei. Der oberste Gerichtshof (Vorsitzender v. Bóniz, Referent v. Zuvics) bestätigte heute das Urtheil des ersten Gerichtes.

**(Ein oberstergerichtliches Erkenntniß.)** Heute wurde im ersten Strafsenate des obersten Gerichtshofes der Verurtheilungsprozeß gegen Simon Grunzfeld und dessen Agenten Adolph Weiß verhandelt. Bekanntlich wurden Grunzfeld und Weiß in erster und zweiter Instanz wegen Betrug, resp. Mißthatschuldig erkannt und Ersterer zu sechs, Letzterer dagegen zu drei Monaten Kerker verurtheilt. Nach längerer Beratung änderte heute der oberste Gerichtshof die bisherigen Urtheile ab und erkannte auf Freisprechung wegen Nichtherstellbarkeit des Thatbestandes.

**(Die Duell-Affaire Jvanka-Weißberger)** gelangt, wie uns mitgetheilt wird, schon Mittwoch, am 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, in ersten Strafsenate des obersten Gerichtshofes zur Verhandlung. Als Referent fungirt in dieser Affaire Herr v. Zuvics. Wie aus den Gerichtsakten ersichtlich, ist die Anklage „gegen Oskar Jvanka und Konjorken wegen Duells, resp. wegen Mißthatschuld“ gerichtet.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Aus erster Quelle**  
**SALON-GARNITUREN**  
 zu beziehen bietet Gelegenheit mein Etabliement. Garnituren ganz überpolstert, geeignet für Salons- oder Grestinstoffe, reich geschmückt für Sammels- oder Seidenimperialien, ferner neueste Façon von Renaissancegarnituren, hochfein aus massivem Nußholz, hierzu eigens gearbeitete Gobelinstoffe mit abgepaßten Dessins in großer Auswahl und in besonders netter und geschmackvoller Ausführung. Die Preise sind, da ich Selbstzeuger bin, selbstverständlich die billigsten.  
 Salon: Waihnervoulevard Nr. 61, 1. Stod, vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche.  
**JOSEPH KARNER**, Tapezierermeister.  
 Bestellungen für die Provinz gegen Angabe prompt. 541

**Univ.-Med. Dr. Karl Ziffer**

wohnt V. Bez., Waihnervoulevard Nr. 11. Ordinit von 2 bis 3 Uhr Nachm. Für OHRENKRANKE von 3-4 Uhr. 702

**Frauenarzt** Dr. Steiner wohnt jetzt Waihnervstr. Nr. 54 (Staffenberger'sches Haus), D. d. von 2-4. 911

**Injektions-Aufträge**  
 für sämtliche hiesigen und auswärtigen Zeitungen liefert bestens und billigst die General-Agentur der  
**Annoncen-Expedition**  
**Haasenstein & Vogler,**

**Budapest, Dorotheogasse Nr. 12.**  
 Zeitungsverzeichnisse und Kostenvoranschläge gratis.  
 NB. Zur Bequemlichkeit des P. T. inserirenden Publikums sind wir mit Vergnügen bereit, wegen Uebernahme eines Auftrages nach Verständigung mittelst Korrespondenzkarte vorzusprechen. 910

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Wien, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Die „Neue Freie Presse“ meldet: das Gemeinjam Budget werde um drei Millionen geringer, als dasjenige pro 1877, den Delegationen unterbreitet werden. Da aber im Vorjahre achthalb Millionen für die Schatusgeschütze eingestellt waren, wird das Budget für 1878 thatsächlich um fünfthalb Millionen höher sich gestalten.

**Konstantinopel, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** In den letzten acht Tagen fanden bedeutende Truppen-Marschschübe zu der Armee Osman Paschas statt.

**Petersburg, 22. Oktober. Offiziell** aus Gornistuden vom 21. d. werden die Details über den Kampf um die Nedoute bei Plevna folgend gemeldet: Am 19. d., Nachmittags, mußten vier rumänische Bataillone einen Angriff auf die vierte Parallele der Nedoute wegen heftigen Gewehrfeuers aufgeben und sich zurückziehen. Abends wurde der Angriff von der vierten rumänischen Division erneuert; drei rumänische Bataillone sprangen in den Graben, verweilten daselbst eine Stunde und bemühten sich vergeblich, die Nedoute zu erkämpfen; daher die Nachricht, daß die Nedoute genommen wäre. Die Rumänen zogen sich endlich zurück, verloren 2 Offiziere und 200 Soldaten todt, 20 Offiziere und 707 Soldaten verwundet. Die türkischen Reserven wurden von den rumänischen Batterien in der Flanke und im Rücken beschossen, daher der Feind auch große Verluste haben mußte.

**Krakau, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** In Warschau wurden mehrere Russen verhaftet, bei denen Broschüren revolutionären Inhalts und Aufzettelungen gefunden wurden, welche eine Verfassung für Polen und Rußland fordern.

**London, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Der Korrespondent der „Daily News“ in Bukarest schätzt die Verluste der Rumänen bei dem Sturm auf die Gricic-Nedoute auf 800 bis 900 Mann. Wie verlautet, hätten die Türken die Nedoute unterminirt und gewartet, bis dieselbe von den Rumänen besetzt war, worauf dann die Mine zur Explosion gebracht worden sei. Die Rumänen attackirten von Neuem; der Kampf dauert fort. Nach Versicherung dieses Korrespondenten wird das Endergebniß des Kampfes die Einnahme (?) der Nedoute sein. — General Thirsk, Korrespondent der „New Yorker Times“, wurde aus Rumänien verwiesen, weil er den Krieg im türkischen Lager mitgemacht hat.

**London, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Der Korrespondent der „Times“ bei der Armee Sulimans telegraphirt aus Turlak vom 20. d. M.: Der äußerst schlechte Zustand der Straßen nach Kadiköi, die Schwierigkeit, Holz und Wasser auf den Anhöhen zu beschaffen, veranlaßten den Rückzug der türkischen Armee nach Asgrad. Der Marsch dahin wurde gestern begonnen. — Ein späteres Telegramm desselben Korrespondenten aus Asgrad vom 21. d. M. meldet die Ankunft des ersten Detachements daselbst und fügt hinzu, die Türken behaupten noch immer die Positionen von Solenik und Kadiköi. In Asgrad werden alle Werkzeuge für einen Winterfeldzug getroffen. Suliman inspirirte die Werke von Rußschuk. — Der „Daily News“ wird aus Karajal vom 17. d. gemeldet: 18,000 Türken und 40 Kanonen sind bisher in russische Gefangenschaft gerathen. Ein jeder Widerstand hat aufgehört. Nach einer Depesche vom 19. d., Abends, ist das Hauptquartier jetzt in Bezintöi.

**London, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der österreichisch-ungarische energische gegen die von Sobar Pascha angeführte Hemmung der Donaufischfahrt. Die Pforte erwägt den Protest. Der österreichisch-ungarische protestirte auch gegen die Verletzung österreichischer ungarischer Gebiete durch türkische Truppen in Bosnien, welche einige Häuser verbrannten. Die Pforte hat Satisfaktion versprochen und eine Untersuchung angeordnet.

**Bukarest, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.)** Auf Boradim wird gemeldet: Der rumänische Verlust am 19. d. ist bedeutend größer, als gestern eingestanden wurde. Derselbe beträgt 2 Offiziere und 183 Mann todt, 2 Offiziere und 50 Soldaten schwer verwundet, 20 Offiziere und 671

Soldaten leicht verwundet, zusammen 1028 Mann todt oder verwundet.

Konstantinopel, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Vize-Admiral Hassan Pascha hat einen ausführlichen Bericht über den von den Russen vom 8. bis zum 11. d. gegen die Stadt Sulina und die kaiserliche Flotte gerichteten, siegreich zurückgeschlagenen Angriff eingekickt. Die russischen Geschosse haben acht und vierzig Häuser von Sulina beschädigt; vier Häuser wurden gänzlich zerstört. Die feindlichen Kugeln wurden wieder gegen die fremden Konsulate, auf das Marine-Hospital, auf dem eine Fahne mit dem rothen Halbmonde, und auf das Gebäude der europäischen Donau-Kommission gerichtet. Weder die Flagge der Genfer Konvention, noch die internationale Flagge auf dem Hause der Donau-Kommission hinderten den Feind, die letzteren beiden Gebäude zum Zielpunkte seiner Geschosse zu machen.

Konstantinopel, 22. Oktober. Die türkischen Blätter melden, daß einige Bataillone, denen gelungen ist, aus Madjadagh zu entkommen, sich mit Muthtar Pascha vereinigt haben. — Das Hauptquartier Suleiman's wird nach Kasgrad verlegt.

Bukurest, 22. Oktober. Heute Vormittags kam eine Brigade Grenadiere mit Artillerie durch Bukurest. — Der Großfürst Paul ist heute aus dem Hauptquartier hier eingetroffen und geht nach Petersburg.

Wien, 22. Oktober, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurs.) Kreditaktien 213.75, Anglo-Austrian 96.50, Galizier 249. — Lombarden 70.50, Staatsbahn 262.75, Goldrente 74.50, Rente 64.20, Kreditlose 161. — 1860er Lose 110. — 1864er Lose 134. — Napoleond'or 9.48, Münzgulden 5.66, Silber 104.86, Frankfurt 57.50, London 118.20, Preuß. Kasernenanweisungen 58.25, Unionbank —, Türkenlose 14.50, Allgem. Baubank —. Schwach.

Wien, 22. Oktober, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligations 77.5, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.50, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 196.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 90.75, Alsbahn 116. —, Siebenbürger 108. —, ungar. Nordostbahn 112.50, ungar. Ostbahn 66. —, Ostbahn-Prioritäten 63. —, ung. Lose 79.50, Theißbahn 184. —, ungar. Bodenkredit-Aktien 16. —, Municipalbank —, ung. Schatzbons 1.110.50, dto. II. 101.75, Goldrente 93. —.

Wien, 22. Oktober, 6 Uhr — Min. (Abendkurs.) Oester. Kreditaktien 213.20, Anglo-Austrian 96.25, ungarische Kreditbank 196. —, Staatsbahn 261.50, Lombarden 72. —, 1860er Lose —, 1864er Lose —, ungarische Lose —, Silber —, Napoleond'or 9.48, Rente 64.20, Goldrente —, ungar. Bodenkredit —, Unionbank —. Matt.

Berlin, 22. Oktober. (Schlußk.) Galizier 106.60, Staatsbahn 450. —, Lombarden 126. —, Papier-Rente 54.90, Silber-Rente 57. —, Kreditaktien 367. —, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Wien 170.25, 10 Millionen-Anlehen 53.75, Ostbahn-Prioritäten 61.75, ung. Staatsbahn 87.75, Rest. —, Aachbörse: Oester. Kreditaktien 367. —, Staatsbahn 450. —, Lombarden 126. —, ungar. Ostbahn —, Ostbahn-Prioritäten 61.75, ungar. Schatzbons —, Goldrente 64. —.

Frankfurt, 22. Oktober. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 170.50, österr. Kreditaktien 181.75, österreichische Bankaktien 724. —, österr. Staatsbahn-Aktien 224. —, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 54.75, Silber-Rente 56.75, Lombarden 60.25, Galizier 112. —, ungarische Lose —, Gold-Rente 63.75. — Schwach. — Aachbörse: Oester. Kreditaktien 181.75, Staatsbahn 223.75.

Paris, 22. Oktober. (Schlußk.) Sperzentige Rente 70.22, Sperzentige Rente 106.52, italienische Rente 71.80, österreichische Staatsbahn 581. —, Credit Mobilier 151. —, Lombards 163. —, Türkenlose 32.50, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 63.20, Rest.

Berlin, 22. Oktober. (Produktenmarkt.) Schlußk. Weizen per Oktober-November Rm. 237.50, per Mai-Juni Rm. 208. —, Roggen loco Rm. 136. —, per Oktober-November Rm. 136. —, per Dezember-Januar Rm. 137. —, per Mai-Juni Rm. 142.50, Hafer per Oktober-November Rm. 139.50, per Mai-Juni Rm. 144.50, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 77. —, per Oktober-November Rm. 76.70, per Mai-Juni 73.20, Spiritus loco Rm. 50.60, per Oktober Rm. 51. —, per Oktober-November Rm. 49.70, per Mai-Juni Rm. 52.30. Bewölkt.

Paris, 22. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schlußk.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 69. —, per November-Dezember 69.25, per vier Monate vom November 69.50, per vier Monate 1878 70. —, Rüböl per laufenden Monat 102.50, per November 103. —, per Dezember 103.25, per vier Monate 1878 103.25. — Spiritus per laufenden Monat 61. —, per Dezember 61.25, per vier Monate 1878 62. —, Zucker, raffiniert. —. Bedeckt.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse veranlaßt die Nachricht von der Insolvenz eines angeblich stärker engagierten Berliner Börsenkomplottiers eine Reaktion in Kreditaktien, welche die Gesamtstimmung beeinträchtigt. Einen empfindlichen Rückschlag erleiden jedoch nur Kreditaktien. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 212.75, ungarische Kreditaktien 196. —, Anglobank 9.25, Bankverein 73. —, Nationalbank 84. —, Dampfschiffahrt 340. —, Staatsbahn 262.75, Karl Ludwigbahn 246.75, Nordwestbahn 112.50, Nordostbahn 111.50, Papier-Rente 64.25, Silberrente

67, Goldrente 74.55, London 118.25, Paris 47.10, Reichsmark 58.20, Zwanzigfranes = Stücke 9.47, Silber 104. — (Wiener Fruchtbörse vom 22. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 55 fr., Frühjahrsweizen von 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 10 fr., Herbsthafer von 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Herbsthafer von 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 47 1/2 fr., Frühjahrshafer von 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., ungarisches Korn von 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Merkantilhafer von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 40 fr., prompter Mais von 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 20 fr. ab Wien per 100 Kilo.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 22. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft. Die Preise für Mastochsen besetzten sich. Weideochsen in besten Qualitäten unverändert, mindere Qualitäten rückgängig. Zugviehen waren: 1812 Stück ungarische, 1585 Stück galizische und 177 Stück deutsche Ochsen, sowie 72 Büffel, zusammen 3675 Stück. Man notirt: ungarische Mastochsen 53 fl. bis 60 fl. 50 fr., ungarische Weideochsen 44 bis 53 fl., galizische Mastochsen 54 fl. bis 59 fl. 50 fr., galizische Weideochsen 50 bis 55 fl. und deutsche Ochsen 56 bis 60 fl.

Budapest, 22. Oktober.

(Budapester Verbindungsbahn.) Die morgen Vormittags stattfindende Eröffnung der Budapester Verbindungsbahn für den allgemeinen Verkehr ist ein Ereigniß, das für das Eisenbahnwesen Ungarns von hohem Interesse ist. Bis jetzt bestand auf dem Gebiete der ungarischen Krone keine einzige Eisenbahnbrücke über die Donau; die Alsbahn benutzte die Verbindung ihrer auf den beiden Ufern der Donau liegenden Linien durch eine Dampfähre, ein Verkehrsmittel, das namentlich im Winter sich als sehr mangelhaft erwies. Die von Norden nach Süden, ebenso wie die von Osten nach Westen führenden Eisenbahnlinien konnten keinen direkten Verkehr einrichten, weil es an einem Schienenwege über die Donau fehlte. Diesem Uebelstande ist nunmehr abgeholfen; der Verkehr von den nördlichen Linien der ungarischen Staatsbahn, sowie überhaupt von allen im nördlichen und östlichen Theile des Landes gelegenen Eisenbahnen kann nun direkt auf die Linien der Südbahn und der übrigen im Süden und Westen des Landes liegenden Bahnen geleitet werden. Es ist dem Eisenbahnverkehr damit eine Erleichterung geboten, die auf die Hebung desselben von bedeutendem Einflusse sein wird. Allerdings darf bei der Beurtheilung des Wertes der Verbindungsbahn nicht bloß der gegenwärtig schon vorhandene Verkehr als Maßstab dienen, sondern es ist dabei zu berücksichtigen, daß neue Transportmittel auch neue Transporte bringen. Gegenwärtig ist allerdings der Verkehr zwischen Triest und Galizien, der, wie man hofft, über die Budapester Verbindungsbahn geleitet werden soll, von keiner nennenswerthen Bedeutung; die Zahl und Menge der Artikel, welche Galizien von Triest bezieht oder nach Triest abgibt, sind bei Weitem nicht so bedeutend, daß dadurch der Verbindungsbahn große Transporte zugeführt werden dürften. Bei günstiger Konjunktur wird sich jedoch immerhin ein lebhafter direkter Verkehr von Stationen der Theißbahn, sowie von den im Norden und Osten Ungarns gelegenen Bahnen über die Verbindungsbahn entwickeln können. Die Direktionen der hiebei interessirten Bahnen können die Entwicklung dieses Verkehrs wesentlich fördern, wenn sie sofort an die Feststellung direkter Tarife, vorläufig für Frachten zwischen den hiebei in Betracht kommenden großen Verkehrsgebieten gehen. Durch die Aufstellung zweckmäßiger und billiger Tarife kann namentlich die Direktion der ungarischen Staatsbahnen, die Direktion der Theißbahn, auf welche die Regierung ja ebenfalls einen maßgebenden Einfluß ausübt, neue Transporte heranziehen und auf die Anbahnung neuer Handelsbeziehungen hinwirken. Im Interesse der Südbahn ist es so sehr gelegen, einen derartigen Verkehr zu fördern, daß deren Verwaltung die diesfälligen Bestrebungen gewiß bereitwillig unterstützen wird. Für diejenigen Transporte, welche hier in der Hauptstadt selbst zur Bahn gehen oder von dort abgegeben werden, besitzt dagegen die Verbindungsbahn nicht diejenige Wichtigkeit, welche ihr von manchen Seiten beigelegt wird. Die örtliche Lage der Mehrgaßl unserer Mühlen macht z. B. die Aufgabe ihres Mehls bei den Bahnhöfen der Südbahn und der österreichischen Staatsbahn viel leichter, als die Zufuhr oder Abfuhr zur oder von der Verbindungsbahn. Auch bei vielen anderen industriellen Establishments besteht dasselbe Verhältniß. Für den Getreidehandel unseres Plazes wird die Verbindungsbahn erst dann die rechte Bedeutung erlangen, wenn die Lagerhäuser endlich einmal aus dem Stadium der Berathung in dasjenige der praktischen Durchführung gelangen und durch einen Schienenstrang mit der Verbindungsbahn verbunden werden.

(Falliment in der Manufakturbranche.) Die Firma J. Reichmann, welche vor Jahren hier am Donauquai ein Geschäft mit mäßigem Fonde etablirte und trotzdem, namentlich am Wiener Plaze, seitens der Zwischenhändler williges Entgegenkommen fand, ließ sich einen Vertrauensmißbrauch zu Schulden kommen, der wohl gerichtliche Schritte der Gläubiger zur Folge haben dürfte. N. ließ sich nämlich von seinen Verwandten auspfänden. Troßdem das Gesetz in solchen Fällen die sofortige Konturseröffnung zum Schutze der Gläubiger vorschreibt, versuchte der Fallite im Wege der Scheinpfindung eine Auspielung seiner Kreditgeber, deren Abhandlung allerdings nur dann zu erwarten steht, wenn die Gläubiger nicht stille Beobachter eines solchen strafbaren Treibens bleiben. Unseren Informationen nach dürften die Waaren-

schulden 40,000 bis 50,000 fl. erreichen und ist wieder zumieist der Wiener Plaz theilhaftig.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 21. Oktober landeten am linksseitigen Donauufer folgende Fahrzeuge: 1. Schiff des Martin Breda, mit 80 Kubikmeter Maerkesteinen, aus Bistegrad; 2. Schiff des Andreas Ruday, mit 20 Hektoliter Wein, 45 Meterzentner Obst und 15 Meterzentner Kartoffeln; 3. Schiff des Mik. Lufts, mit 3000 Meterzentner Weizen, aus Kácssteve; 4. Schiff des Paul Luczenbacher, mit 319 Kubikmeter Brennholz, aus Ujfalva; 5. Schiff des Johann Hartmann, mit 50 Meterzentner Brod, 40 Meterzentner Mais, 20 Meterzentner Hafer und 25 Meterzentner Kartoffeln, aus Ujfalva.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse, 22. Oktober. Der Börse fehlte es auch heute an einer Anregung, sich nach einer bestimmten Richtung zu engagiren; die obermal aufstehenden Waffensillstandsgerüchte wurden ungläubig aufgenommen. Der Verkehr blieb daher fast ausschließlich auf Spekulationspapiere beschränkt; von anderen Effekten kamen nur noch Staatspapiere, Bester Versicherung und Tunnelaktien in Verkehr.

Vormittags wurden österr. Kredit zu 215.50 bis 216.50, ungarische Kredit zu 194.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse drückte sich Eisenbahn-Anlehen auf 97.75, Prämienanlehen 79.50 G., Schatzbons unverändert. Weichheits-Obligationen mit 7 1/2%, Ostbahn-Prioritäten 1. Emission mit 63.50 geschlossen. Oester. Kreditaktien stiegen von 216.50 auf 216.90, blieben 216.70 bis 216.80, ungar. Kreditaktien hoben sich von 195.25 auf 196 und blieben zu letzterem Kurse gefragt. Bester Versicherung zu 73.75 bis 73.50, Tunnel zu 55 geschlossen. Devisen und Kalven etwas matter. Reichsmark 58.40, 20-Francsstücke 9.48, Paris wurde zu 47.10 begeben.

Die Abendbörse war etwas matter gesimmt, österr. Kreditaktien eröffneten mit 216, drücken sich bis 214 und blieben 215.20, ungarische Kreditaktien wurden mit 195.50 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute merklich ruhiger. Mühlen hielten sich im Einkaufe reservirt, während das Ausgibt namentlich in geringeren Sorten ziemlich reichlich war. Keine Gattungen behaupteten sich ungefähr auf den vorwöchentlichen Schlusspreisen, während leichtere selbst zu etwas billigeren Preisen ferner verkäuflich waren. Der Umsatz belief sich auf kaum 15,000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Theiß: 400 Mztr. 79.5 R. zu fl. 12.25, 300 Mztr. 79 R. zu fl. 12.15, 400 Mztr. 78.5 zu fl. 12.35, 300 Mztr. 78.8 R. zu fl. 12.10, 500 Mztr. 78 R. zu fl. 12.10, 300 Mztr. 78 R. zu fl. 11.60 mit Kornschuß, 400 Mztr. 77.3 R. zu fl. 11.90, 100 Meterzentner 77 R. zu fl. 11.75, 400 Meterzentner 76.4 R. zu fl. 11.75, 500 Mztr. 76 R. zu fl. 11.45, 600 Mztr. 76.2 R. zu fl. 11.60, 300 Mztr. 75.5 R. zu fl. 11.45, 400 Mztr. 75 R. zu fl. 11.20. — Weizenburger: 500 Mztr. 79 R. zu fl. 12.25, 800 Mztr. 78.5 R. und 800 Mztr. 77.3 R. zu fl. 11.75, 500 Mztr. 78 R. zu fl. 11.85, 300 Mztr. 77.5 R. zu fl. 11.70. — Bester Boden: 700 Mztr. 80 R. zu fl. 12.30, 300 Mztr. 78 R. zu fl. 11.60, 200 Mztr. 77.5 R. zu fl. 11.37 1/2, 500 Mztr. 77 R. zu fl. 10.80 mit Zufuß, 200 Mztr. 76.6 R. zu fl. 11.20, 300 Mztr. 76.4 R. zu fl. 11.40, 300 Mztr. 75.6 R. zu fl. 11.10, Alles per drei Monate.

Von Ufance-Weizen per Oktober wurden 2500 Mztr. zu 11 fl. geschlossen.

Roggen unverändert, es wurden circa 400 Mztr. zu 7 fl. 75 fr. abgesetzt.

Von Gerste fanden 700 Mztr. Brauerwaare zu 10 fl. ab Gran Abfah.

Malz. Auf Lieferung per Mai-Juni wurden 2500 Meterzentner zu fl. 7.25 geschlossen.

Hirse. Von ungehäuteter Waare wurden 200 Meterzentner zu 6 fl. 50 fr. verkauft.

Spiritus fest, neue Methode 33 1/2—34 fr., alte Methode 36 1/2—36 3/4 fr. per 100 Literperzent ohne Fab.

Pflaumen. Von fertigen wurden 60 Faß zu 35 fl. 70 fr. begeben.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-section for 'Termine' (future prices) for wheat and rye.

Auszug aus dem „Kölöndny“.

Lizitation in Budapest. Mobilien als Steuerepfänder (4741 fl.), am 12. November im Amtsfloale des fünften Steuerbezirkes.

Table titled 'Wasserstand' (Water level) listing water levels in meters for various locations: Budapest, Preßburg, M. Sziget, Szatmar, Tokaj, Szolnok, Szegedin, Arab, Gr.-Bekskeref, Eszegg, Siffel, Barcs.

Verantwortlicher Redakteur L. Schnitzer.

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
 Dr. der Medizin und Chirurgie,  
 Magister der Geburtshilfe und  
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter  
**Garantie** eines glänzenden und dauer-  
 haften Erfolges

**Geheime  
 Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,  
 so wie auch Gichtanschläge und  
 Gichtbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von  
 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5  
 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere  
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke  
 Schlangen- und Rathhausgasse im  
 Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock,  
 Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden  
 sogleich beantwortet und Medi-  
 kamente besorgt.

**Herrenkleider.**  
 Herbst-Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.  
 Winterkleider 9, 10, 12, 15, 24 fl.  
 Winterroäte 16, 18, 20, 24, 30 fl.

**Knabenkleider.**  
 Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.  
 Paletots zu Dienstreisen 6, 7, 8, 10, 14, 20 fl.

**Adolf L. Haas,**  
 Budapest, Schlangengasse 2.

Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider ist bloß  
 das Alter anzugeben.

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Gicht-  
 schläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch wer-  
 den entsprechend schnell, ohne Folgeleiden und ohne  
 Verunsicherung gründlich geheilt von dem

**Spezialarzte BESENBEK.**

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere  
 Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-  
 Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege.  
 Wartezimmer und Ausgang separirt. 675  
 Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.  
 Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Amerikanisches  
**Salon-  
 Petroleum**

von heute ab bedeutend herab-  
 gesetzte Preise en gros et en  
 detail; für alle Hauswirth-  
 schaftartikel billigste Bezugs-  
 quelle

**Samuel Haas,**  
 Budapest, Wäghnerboulev-  
 vard 11. 924

**Geldvorschüsse**

auf alle in- und ausländischen Lose, Staatspapiere,  
 Aktien und Depotscheine bis zum ganzen Kursverth  
 billigt im

**Bank- u. Wechslergeschäft Ig. Hatschek,**  
 713 Servitenplatz Nr. 5.  
 Promessen zu allen Beziehungen.

**Eine grosse  
 Gemäldesammlung**

aus der Verlassenschaft der Herzogin De Berry,  
 bestehend aus Original-Gemälden berühmter alter  
 und moderner Meister der niederländischen, fran-  
 zösischen und italienischen Schulen u. z.: Ruysdael,  
 Teniers, Both, Rykaert, Hoeth, Douv, Berkheiden,  
 Van Dyk, Brouwer, Steen Young, Watteau, Demarne,  
 Dolce, Guido Reni, Veronese etc. etc. Moderne  
 Schule: Robert Russ, Calame Diaz, Verbockhoven,  
 Mormans, Ranzoni, Hamza Ebert, Benza Gaiser,  
 Ohwala, Kern, Schgoer etc. etc. ist im „Hotel Tiger“,  
 Palatingasse, 1. Stock Nr. 4, täglich von 9 Uhr  
 Früh bis 7 Uhr Abends zu besichtigen. Und erlaube  
 mir, einen hohen Adel und P. T. Publikum  
 zum Besuche derselben höflichst einzuladen mit dem  
 Bemerkung, daß ich in der Lage bin zu staunend  
 billigen Preisen abzugeben. Hochachtungsvoll  
 708

**H. Kleinberger.**  
 Avis für Hoteliers, Restaurateurs,  
 Cafetiers und Händler: Dasselbst werden auch über  
 150 Stück moderne Original-Ölgemälde guter  
 Meister zu jedem Preise ausverkauft.

**Beschäftigung**

sucht ein junger Mann der  
 der deutschen, englischen  
 und slavischen Sprache in  
 Wort und Schrift voll-  
 kommen mächtig, im Ma-  
 nufaktur- und Galan-  
 teriewaarenfache bewan-  
 dert, tüchtiger Buchhalter  
 und Korrespondent, auch  
 im höheren Betrage fak-  
 tionen-fähig ist. Da derselbe  
 sich hier zur Erlernung der  
 ungarischen Sprache auf-  
 hält, so wird mehr auf  
 passende Beschäftigung  
 (gleichviel ob hier oder auf  
 dem Lande) als auf Gehalt  
 gesehen. Anträge unter  
 Chiffre „C. J. 1242“ an  
 Haasenstein & Vogler Bu-  
 dapest. 926

**Neue od. gebrauchte  
 Möbel** für ein Zimmer mit  
 Kofen werden auf Mate-  
 rialien sofort zu kaufen  
 gesucht. Anträge sub  
 „K. Möbel“ in die Ex-  
 pedition d. Bl. 4904

**Als Beschäftigte,  
 Verschleiferin oder Kassie-  
 rin** oder auch zu Kindern  
 wünscht eine alleinstehende  
 Frau unter bescheidenen  
 Ansprüchen baldigst placirt  
 zu werden. Zu erfragen in  
 der Exp. 4669

**Ausstellung 1877**

890 in den glasgedeckten Hofräumen des  
**KÄRNTNER-HOFES**  
 Wien, I., Kärntnerstraße 38  
 die ganze Maysedergasse, die ganze Führichgasse und  
 ganze Tegethofstrasse bildend, Zufahrt am bequemsten  
 durch die Maysedergasse.

**Grosse Ausstellung**

der verschiedenartigsten Gegenstände jeden Genres, hauptsächlich heimischer Industrie. Die Preise  
 der ausgestellten Gegenstände sind bei allen ersichtlich und findet der Verkauf fortwährend statt.  
 Geöffnet täglich von 8 Uhr bis 10 Uhr Abends, auch an Sonn- und Feiertagen.  
 Günstigste Gelegenheit, seine Einkäufe für die Herbstsaison, sowie für den Weihnachtstisch  
 bei der denkbar größten Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen zu besorgen.  
 Bedeutendes Aufsehen erregen ihrer fast unglaublich billigen Preise halber nachfolgende  
 Zusammenstellungen, welche sich von den durch verschiedene sogenannte Bazars etc. annoncirt  
 Gruppen dadurch unterscheiden, dass dieselben nicht nur auf dem Papier, sondern auch in Wirk-  
 lichkeit existiren und vollkommen das sind, wofür sie ausgegeben werden.  
 Die Leitung der Ausstellung versendet auch nachstehende Zusammenstellungen, sowie Alles,  
 was bestellt wird, gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.  
 Auch wird alles nicht Konvenirende nach vorhergehender schriftlicher Vereinbarung bereit-  
 willigst zurückgenommen, umgetauscht oder das Geld zurückerstattet. Dasjenige P. T. Publikum aber,  
 welches für den Weihnachtstisch Bestellungen machen will, möge je besser das Gewünschte  
 bestellen, da jedenfalls später der Zeimangel nicht gestattet wird, alle Wünsche zu befriedigen und  
 möglicherweise auch die Vorräthe, so bedeutend sie auch sein mögen, gelichtet sein werden.

**Wichtig für Gicht- u. Rheumatismus-Leidende.**

**Wald-  
 woll-  
 Watte,  
 Bades-  
 Extrakt-  
 Flanell.**

**Wald-  
 woll-  
 Del.  
 Spirit-  
 tus.  
 Seife.**

**Waldwoll-Unterkleider**  
 aus der  
**H. Schmidt'schen Waldwollwaaren-  
 Fabrik**  
 in Remda, Thüringen,

**früher!!** **jetzt!!**

Berühmt durch ihre außerordentliche Heilkräft, wie bildlich dargestellt, werden von uns  
 nun schon seit 20 Jahren geführt und haben sich in dieser langen Zeit sowohl durch  
 solide Beschaffenheit, als auch Preiswürdigkeit vorthellhaft ausgezeichnet, sind auch  
 auf allen größeren Ausstellungen prämiirt worden. Halten wir daher solche bestens  
 empfohlen.

**F. W. UNGER'S SOHN, Deák-gasse Nr. 5.**

**Zusammenstellung I.  
 5 fl.**

**Collection von Silberwaaren.**  
 Neu erfundenes Silber, kein versilbertes  
 Metall, sondern chemische Komposition. Wird  
 durch das Putzen nicht gelb und ändert überhaupt  
 auch bei jahrelangem Gebrauch nicht die Farbe,  
 die immer genau wie Silber bleibt.

1 Paar elegant geformte grosse Leuchter.  
 1 schöner Tafelaufsatz für Früchte oder Gebäck.  
 1 schöner Tafelaufsatz, kleiner, für Zucker.  
 2 St. Becher, 4" hoch, schöne Arbeit mit Gravirung.  
 1 „ Salzfaß

**Zusammenstellung IV.  
 5 fl.**

**Herrenschmuck.**  
 Die Gegenstände sind aus echtem Gold-  
 Doublé die Steine täuschende Imitation. Farben  
 nach Auswahl.

1 glatte, kurze Uhrkette neuester Façon, mit  
 Sicherheitskarabiner, kein Verlieren oder Ab-  
 zwicken möglich.  
 1 reizende Garnitur Manchetten- und Chemiset-  
 tenknöpfe.  
 1 Cravattennadel, ein einfach gefasster Solitär.  
 2 Stück Ringe, der eine elegante dünne Façon  
 mit Solitär, der zweite ein schwerer Siegelring.  
 1 prachtvolles Herren-Medaillon.  
 1 Goldrayon zum Tragen an der Uhrkette.

**Zusammenstellung II.  
 7 fl. 50 kr.**

**Hausgebrauchs-Gegenstände.**  
 1 Paar Vasen mit schöner Malerei, für jeden  
 Salon passend.  
 1 gediegene Palissanderholz-Zuckerbüchse mit  
 Schloss zum Sperren.  
 1 grosses Präsentirtbrett, solideste Arbeit, schönste  
 Ausführung.  
 6 Stück Blechtassen mit Email-Verzierungen, die  
 nicht abgeht.  
 1 prachtvoller Toiletten-Spiegel für Schlafzimmer.  
 1 feine Tischglocke mit ungemein hellem lauten  
 Ton.  
 1 sehr hübsches Behältniss für Salz und Pfeffer  
 aus Krystall.  
 6 Stück elegante moderne Photographierahmen  
 für Visit.  
 2 Stück elegante moderne Photographierahmen  
 für Cabinet.  
 1 eleganter Wandkalender für 100 Jahre be-  
 rechnet.

**Zusammenstellung V.  
 3 fl.**

Eine Sammlung von Gegenständen, geeignet  
 für Damengeschänke.

1 Cassette, enthaltend 1 Broche, 1 Paar Ohr-  
 gehänge, 1 Kreuz und 1 Medaillon aus echt  
 englischem Jet.  
 1 überraschend schöne Schmuckchatulle venetianischer  
 Arbeit.  
 1 prachtvolles Nähnothwendig in Goldbronze-Etui.  
 1 schön gearbeiteter Damentoillette-Spiegel.  
 1 Toilettecreme, reizend ausgestattet, gefüllt mit  
 Parfums, Seife, Cosmetics etc.  
 1 eleganter Fächer für Soirée, Ball und Theater.  
 1 allerneueste Pariser Damencravatte aus schwerer  
 Seide, Farbe nach Wunsch.  
 1 allerliebster Paar Damen-Manchettenknöpfe.  
 1 Paar feinst ausgestattete dauerhafte Damen-  
 strumpfbänder.  
 1 eleganter schilddrüsen Aufsteckkamm.

**Zusammenstellung III.  
 10 fl.**

**Damenschmuck-Gegenstände.**  
 Getreue Nachbildung der Juwelen der  
 Lady Dudley, welche auf der Weltausstellung  
 1873 solches Aufsehen gemacht haben.  
 Die Steine sind täuschend imirt, Farbe  
 kann angegeben werden, da alles vorrätzig ist.  
 Die Fassung ist echt Gold-Doublé.

1 Broche mit Diamant faux.  
 1 Paar Ohrgehänge (Butons).  
 2 Stück Bracelets, prachtvoll gearbeitet, mit  
 Solitär-Diamanten und besetzt mit Smaragden,  
 Rubinen, Perlen und Türkisen.  
 3 Stück Ringe.  
 2 Diamant-Kopfnadeln.  
 1 Aufsteckkamm mit Silberaufsatz.  
 1 eleganteste Damenuhrkette.  
 1 wunderbar schönes Medaillon.

**Zusammenstellung VI.  
 3 fl.**

Eine Anzahl von Gegenständen, geeignet  
 für Herren-Cadeaux.

1 ausgezeichnete, solid gearbeitete Brieftasche.  
 1 feine Cigarettasche, solideste Arbeit.  
 1 elegantes Herren-Portemonnaie, feinsten Aus-  
 stattung mit einem inneren Verchlusse für  
 Kleingeld.  
 1 Plevna-Cravatte, das Neueste.  
 1 feine glatte Uhrkette.  
 1 Garnitur Manchetten- und Chemisettenknöpfe,  
 neuester Façon.  
 1 gediegenes, solides Feuerzeug.  
 1 wunderschöne, einfache Cigarrenspitze.  
 1 vorzügliches englisches Taschenmesser.  
 1 ausgezeichnetes, schönst ausgestattetes Notiz-  
 buch.

**Vorschuß auf Werthpapiere**  
 aller Art zu ermäßigtem Zinssatze  
 ertheilt das

**Institut für allgemeinen Bankverkehr**  
 von **HENZ, WEHLI & SCHARL,**  
 Josephsplatz Nr. 12.

Adresse für Bestellungen: Kärntnerhof, Ausstellung, Wien.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Anstünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Staatsbeamte**  
und Pensionisten jeder Art. Kaufleute und Fabrikanten erhalten solche Vortheile. Unterhändler ausgeschlossen. 3 Trommelgasse Nr. 8, 2. Stock, Nr. 22, von 2-5 Uhr Nachmittags. 4773

**Wichtig für Herren.**  
Alle Arten Herrengarderoben, als: Ueberzüge, Gabelots, Röcke, Hosen und Giletts, ebenso Livrees werden in unzerstörtem Zustande in den dauerhaftesten Farben wie neu umgefärbt in Z. Stranb's Dampfdruckfärberei, 2 Haiengasse 38. Haltepunkt der Pferdebahn. Filialen: J. Janke, Bäckerstraße 1, im evang. Schulgebäude. A. Heyf, Kronengasse Nr. 9. 4822

**Im Verschamte**  
versteckte Juwelen, Gold- od. Silbergegenstände jeder Art werden sehr hoch gekauft und der zur Auslösung nötige Betrag ohne Zinsen vorerstattet. Auch Geldvorschuße ertheilt billigt die Wechselstube und Goldhandlung S. Retin & Comp., Budapest, Savanergasse 15, auch im Hofe links 1. Thür. Ausgelohene Goldwaaren sind stets billig am Lager. Provinz-Aufträge werden bestens effizient. 4540

**Ein kleines Spezereigeschäft** sammt guter Trafsk, Stempels und Zeitungsverleiher, mit Wohnung, ist billig zu vergeben. Näh. in der Exp. 4837

**Haus-Verkauf.**  
Das in der Theresienstadt, VI., Nefengasse Nr. 2, gelegene ebenerdige Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim Hauseigentümer in der Zweiherrnengasse Nr. 19. 4882

**Wohnung, Gewölbe**  
Stall und Remise, auch für kleinere Fabriken oder Werkstätten geeignet. Gr. Feldgasse gelegen, sind vom 1. November zu verlaufen. Näh. Leopoldstadt, Kalmánegasse (früher Stern-gasse) Nr. 6, 2. Stock Nr. 3, bei der Eigentümerin. 4865

**Rettungsbalsam**  
gegen Geiröde, Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden von Dr. Hermann Rosenbergs. Durch diesen Wunderbalsam wurden in der Hauptstadt Pest-Oden allein bei 16,000 Erwachsene und 5000 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen und sicheren Heilkraft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen-Entwurzlungsbalsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Waignerstraße 18, Barriere 8, Leopoldstädter Seite zu beziehen.

**Magnetischer**  
Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenbergs. Dieser Wunderbalsam heilt einfache und doppelte Leibbrüche verhilft so große Unglücke und den Jüngling, Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gestört. Preis 1 fl. 50 kr. 4984

**Ein routinirter Hofmeister,**  
Philosoph, welcher auch Piano unterrichtet, findet in Pest Engagement. Näh. die Exp. 4886

**Ein Trafsk**  
ist wegen gänzlicher Abreise sogleich zu verlassen. Näh. die Exp. 4903

**Eine größere Dohnmühle**  
wird unter der Hand zu kaufen gesucht. Offerte an Salomon Roth, Czeplg. 4881

**Als Wirthschafts-**  
aufseher wird ein fleißiger Defonom, in der Feldwirthschaft praktisch bewandert, aufgenommen. Offerte unter B. B. poste restante Budapest. 4879

**Eichenzählung.**  
Mit der Manipulation vollkommen vertraute Personlichkeit gesucht. Offerte nebst Angabe der Ansprüche unter S. S. H. 10 an die Expedition. 4883

**Platzagentengesuch.**  
Ein bestempfohlener Agent übernimmt Vertretungen für hiesigen Platz. Gefällige Franco-Offerte sub N. S. 200 an die Expedition dieses Blattes. 4884

**Ein Forstmann,**  
theoretisch und praktisch ausgebildet, wird zu einer rationalen Bewirthschaftung eines Waldkomplexes von 2.000 Jochen gesucht. Offerte unter „Forstmann“ poste restante Pest. 4878

**Bei einem renom-**  
mirten Maler bekommt man gelungene Porträts von 16-150 fl., so wie auch Landschaften staunend billig. Derselbe ertheilt auch Unterricht im Zeichnen und im Malen gegen mäßiges Honorar. Adresse in Pest Exp. 4881

**Eine Wohnung**  
im 3. Stock, bestehend aus 3 schönen Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, ist sogleich billig zu vermieten. Zweibelergasse 25, beim Hausbesorger. 4888

**Sprachen-Kurse.**  
Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet ein Professor, in und außer dem Hause nach einer schnellen und leichten Methode bei sehr mäßigem Honorar. Die Einschreibungen zu den

**Abend-Kurzen**  
welche aus kleineren und größeren Gruppen bestehen, sind täglich statt. Neue die

**Frankreich oder England**  
zu bereisen wünschen, werden in der kürzesten Zeit in der nothwendigsten Vorbereitung.

**Palatingasse Nr. 13, 2. Stock 18.**  
Auch ist daselbst gänzliche Verpflegung zu haben. 4889

**1 Stutzflügel,**  
Piccolo, sehr schön und nur 120 Centimeter lang, guter Ton, um 120 fl. zu verkaufen. Klaviere für Anfänger von 35, 60-80 fl. im Klavierkommissionsgeschäft, Deakgasse 5, Th. 17 4895

**Kleines Spezereigeschäft**  
in der inneren Stadt, sehr gut, ist sogleich billig zu verkaufen. Näh. mündlich. Adr. in der Exp. 4885

**Eine Frau**  
von 31 Jahren, die deutsch und ungarisch spricht, wünscht als Kammerfrau in einem größeren Herrschaftshaufe oder als eine Verkäuferin in einem größeren Geschäfte in Pest eine Anstellung. Näh. die Exp. 4892

**Frauen u. Mädchen**  
finden außer dem Hause dauernde Beschäftigung. Näh. die Expedition. 4901

**Heirathsantrag.**

Ein wissenschaftlich und kaufmännisch gebildeter, schuldenreier junger Mann (Israelit) in reiferem Alter und mit Vermögen wünscht behufs Verheirathung mit einem Fräulein oder einer kinderlosen Witwe Bekanntschaft zu werden, die ein gangbares Geschäft oder eine Landwirthschaft besitzt, damit dann Uebereinkunft und Heirath folgen könne. Geeignete Zuschriften erbittet man unter „B. Nr. 5“ poste restante Pest, gegen Vorweisung des Inveratenscheines. 4899

**Um nur fl. ö. W. 300**  
ist die Kleinhandlung sammt Brauntweinschank, Radialstraßenbazar Nr. 20 zu verkaufen. 4902

**Hausinspektorstelle**  
übernehme ich, kann jeden Betrag in Baarem als Kautions leisten. Briefe L. Nr. 101 an die Expedition. 4900

**4000 fl.**  
sind auf ein Budapest Haus, erster Platz, weggegeben. Näh. in der Kanzlei des Advokaten Kornell Esterházy, Dn. Gewerbebankgebäude, 2. St. Unterhändler ausgeschlossen. 4898

**Ein Mädchen**  
aus ordentlichem Hause wünscht als Verschleißerin in einem Mehl- oder anderen Geschäfte placirt zu werden. Näh. die Exp. 4887

**Pest körül vagy vidéken egy vagy két kerekű jó patakmalom**  
kerestetik bérbe vével végett. Ajánlatok Bárd Ottó lisztkezeskedésébe, soroksáriutca 19 sz., Budapest. 4891

**Als Haushälterin**  
wünscht eine den besseren Ständen angehörige Witwe bei einem Herrn hier placirt zu werden, oder als Verschleißerin in einem Geschäft gegen Kautions. Gest. Anträge erbittet man unter S. R. poste restante Hauptpost, Dn. Pestung. 4897

**Billig zu vermieten**  
vom 1. November bis 1. Mai, um 100 fl., Donaufront. 1 Cassenzimmer, 2 Hofzimmer, Küche, Speis, eventuell auch weiter zu haben. Näh. in der Exp. 4893

**Dienstfuder.de**  
werden ohne Einfuhrgebühren (nur im Inlande) vorgemerkt und schnellstens placirt. Geschäfte jeder Art werden zum Kauf und Verkauf übernommen. Heirathsanträge werden unter strengster Diskretion vermittelt. Anfragen aus der Provinz mit Beischluß einer Retourmarke werden gleich beantwortet. IV, Donau-gasse 11, Th. 2. 4896

**Sogleich aufgenommen:**

**1 Buchhalter,**  
der auch Geschäftsführer sein muß, 1000-1500 fl. Kautions, Gehalt 100 fl. per Monat; für 15. November wird 1 Intendant aufgenommen. Erforderlich 400 fl. Kautions.

**1 Kassier,**  
Mann oder Frau, 200 fl. Kautions, 50 fl. Gehalt,  
**1 Erziehern,**  
für die Provinz,  
**2 Kassierinnen, 3 Sekretärinnen.**

Placirungs-Bureau Bäckergasse Nr. 2. 4890

**Unterleibskrankheiten,**  
Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc., finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze**. Seit vielen Jahrzehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. 11, 4 2 fl. 6. W. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mobrenapothek Mainz** und deren Depots: 330 Pest: J. v. Török, General-Depot. Wien: C. Haubner's Engel-Apoth. Hof 6 General-Depot. Prag: Josef Fürst, Apoth. Brünn: Franz Schönleib, Apoth. Krakau: Redye, Apoth. Lemberg: D. Beisert, Ap.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharubelwerden etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neue entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied im ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Gerren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirtes Brieft wird entprochen mit Zusendung der Medicamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Mannestrast“, deren vielschichtige Ursachen und gründliche Heilung.

Preis 2 fl. 50 kr.

**Lokal-Veränderung.**  
Das Maschinen-Geschäft der **Brüder Miskolczy,**  
befindet sich seit **15. Oktober**  
Waitznerstrasse Nr. 28, an dem deutschen Theater;  
auch wird ein Praktikant aufgenommen.

**Billigstes Brennholz.**

Wegen Auflösung des Geschäftes wird verkauft auf den Holzplätzen u. zw:

a) **Frauzstadt, Einsiedlergasse nächst den Pferdehastallungen.**  
4 Kub.-Meter Ia. Zerreichene Scheiter-Brennholz zu 18 fl  
4 Kub.-Meter Ia. Eichen " " " 14 fl

b) **Unteres Donauufer nächst der Concordiamühle soweit der Vorrath reicht.**  
4 Kub.-Meter Ia. Eichen-Scheiter-Brennholz zu 13 fl

Das Holz ist gut trocken von vorzüglicher Qualität und dicht geschichtet. 604

Aufträge werden aufgenommen bei **Moritz Bernfeld,**  
Franz Deák-gasse Nr. 2.

**Ziehung morgen am 24. Oktober! Lose à 50 kr.**  
der mit Silber-Spenden Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin reich ausgestatteter **Wiener Silber-Lotterie.**

400 Silber-Gewinnste: Kassetten mit Silberzeug zur Heiraths-Ausstattung, Schmuck, Uhren u. c. Bestellungen auf Lose werden gegen Einsendung des Geldebetrages mittelst Postanweisung nebst 12 kr für Ziehungsliste umgehend effectuirt von der **Lotterie-Leitung, I., Wien, Weihburggasse 5.**

Heilung wird garantiert.  
**Neue Heilmethode!**  
**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME und HAUT-Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Darmverengnisse, ob frisch oder alt, in 8-6 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.  
Eingang bei der Stiege.  
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 2016

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch. 677

**Franz Pfeiffer & Comp.,**  
2 Sasengasse Nr. 1 in Pest.  
empfiehlt seine k. k. ausschl. privilegirten ersten ungarischen **amtlich geprägten und geachteten** feuersicheren Petroleum-Apparate

à 36 Liter Inhalt	21 fl.
" 70 " "	30 "
" 120 " "	38 "
" 225 " "	75 "

exklusive Aichungsgebühr. 894  
Alte Apparate werden von Pfund auf Liter-Mass schnell umgeändert und neu renovirt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 294.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Dienstag, den 23. Oktober

**Nemzeti Színház.**  
**A. hugonották.**  
Opera 5 felv. Zenéjét szerző Meyerbeer.

**Népszínház.**  
**Dráma a tenger fenekén.**  
Nagy látványosság 7 képb. zenével és tánczccal; írta Dugue Ferdinand.

**Deutsches Theater in der Wollgasse.**  
Direktion Ewoboda.  
Erstes Auftreten des Fr. Katinla Engel, der Solo-Tänzerin Fr. Lyra, der Tänzerinnen Fr. Wollschad, Walter, Weiss, Nefusa und des Solo-Tänzers Herrn Couqui. Herr Szika als Gast.

**König Carotte.**  
Phantastisch-burleske Ausstattung-Operette in 4 Akten (12 Bildern) von Sardou; deutsch von Hopp. Musik von Offenbach.

**Deutsches Theater am Herminenplatz.**  
**Ein dramatischer Schuster.**  
Posse mit Gesang in 1 Aufzuge von Karl Bayer.  
**Drei Teufel.**  
Posse mit Gesang in 1 Akte von Gottleben.  
**Die Matrosen.**  
Posse mit Gesang in 1 Akte von Karl Seemann.

**CARLE'S ORPHEUM**  
(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).  
**Täglich Vorstellung.**  
Auftreten des Wiener Gesangs-komikers Herrn Seidel und der Wiener Liederfängerin Fr. Steiger.  
Auftreten aller engagierten Mitglieder mit ganz neuem Programm.

Donnerstag den 25. Oktober zum 1. Male großes Ausstattungs-Revue-Ballet. **Die Korallengrotte.**  
Anfang 7 Uhr. Entrée 50 Kr. 853  
Hochachtungsvoll Charles Carle.

**Victoria-Saal,**  
Ecke der Königs- und Kreuzgasse.  
Täglich  
**Ball à la Mabilie.**  
**A. STEINITZ,** Tanzarrangeur.  
Entrée frei.

**AMOR-SÄLE,**  
Gittergasse, Karlskaserne 1. Stock.  
**Grand bal à la Paris.**  
Um 12 Uhr:  
**CANCAN-QUADRILLE**  
arrangirt von Duhy.  
Die ungarische Nationalkapelle **Patikáros Miska.**  
852  
Achtungsvoll **B. BREITNER**

In meinem Verlage ist erschienen für Pianoforte zu 2 Händen:  
**Beur François Op. 399.** Zum Vorspielen. Kleine melodische Klavierstücke im leichtesten Style ohne Oktaven-Spannung.  
Heft 1 beide Hände im Violine- und Basschlüssel.  
Heft 2 im Violin- und Basschlüssel.  
**Deutsches Witz:** Krk Krk-Polka schnell.  
**Deutsches Witz:** Auf Freiersfüßen, Polka schnell.  
**Kenisárny:** Plevna-Induló.  
**Rabondán Gyula:** Népszínházi műsorozat.  
A magyar népszínházban énekelt szövegzett dalok gyűjteményei zongorára.  
1. A falu rossza. 5. A betyár kendője.  
2. A Csikos. 9. A kintornás család.  
3. A Tolonc. 11. Tündérlak Magyar-honban.

**Friedrich Plintzer,**  
Kunst- und Musikalienhandlung, vorm. Deák-gasse, jetzt  
**Waitznergasse Nr. 20,**  
gegenüber vom großen Christoph, neben der Großstraße des Herrn J. C. Mayer.

**Elegante**  
Saccoanzüge v. fl. 16 | Winter Röcke fl. 15 | **antiqua**  
Jaquetanzüge fl. 22 | Jagdröcke fl. 10 | **antiqua**  
Salonanzüge fl. 25 | Hosen fl. 5 | **antiqua**  
Ueberzieher fl. 8 | Gilet's fl. 3 | **antiqua**  
Mentischoff's fl. 20 |

**KNABEN - KLEIDER**  
neuester Façon, gut gearbeitet, von fl. 6 bis fl. 20, nur bei 679  
**JAKOB ROTHBERGER.**  
f. l. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, zum „großen Christoph“.  
(Die Preise sind auf jedem Stücke ersichtlich.)  
Provinz-Bestellung prompt.

**Kaufmännischer Abendkurs**  
für Erwachsene.

**Am 1. November**  
eröffnet an der Budapester Gesellschafts-Handels-Schule (Gr. Kronengasse Nr. 16) Herr Professor  
**Alex. Novák**  
einen Abendkurs, welcher folgende Gegenstände umfassen wird:  
**Doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz und Wechselrecht.** Einschreibungen finden täglich in der Direktions-Kanzlei statt. 794

**Für Militär.**  
Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich f. l. Militär, f. u. Honvéds jeder Branche, f. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und aut bekledien und ausrüsten können, ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder,**  
Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.  
**WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.**  
Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

**Herren-Kleider**  
vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen, insbesondere  
**Suleyman Pascha-Oberrocke 13 fl.**  
ferner in großer Auswahl  
Herbst-Überzieher von 12 fl. | **antiqua**  
Herbst-Anzug " 13 fl. | **antiqua**  
Jagd-Rock " 8 fl. | **antiqua**  
715 bei  
**S. GROSSMANN,**  
Ecke Franz Deak- und Wienergasse.  
Provinzbestellungen werden prompt effectuirt.

**A. Hoffmann,**  
Ecke der Waitzner- u. Trödlergasse, 921  
Lithaisches Haus,  
empfiehlt sein großes Lager Porzellan- und Steingut-Geschirre, als:  
**Tafelservice** weiß und decorirt. v. fl. 10—60  
**Theeservice** " " " 4.50—30  
**Kaffeeservice** " " " 4.—30  
**Mokkaservice** " " " 5.—25  
**Waschservice** " " " 4.50.—25  
**Porzellan-Malerei.**  
**Feste billige Preise.**

**Anerkannt billigste Quelle!**  
Alle Gattungen **HERREN-KLEIDER** aus vorzüglichsten Stoffen in reicher Auswahl zu haben in 782  
**J. Schönberger's**  
**HERREN-KLEIDER-BAZAR.**  
Ecke Kronprinz- (Herrn-) Gasse. Schlangenplatz 1. Stock, Aufgang von der Gasse.  
Dabei große Auswahl der neuesten In- und Ausländer Stoffe, wovon Bestellungen nach Maß binnen 12 Stunden effectuirt werden.

**Dankadresse**  
an die kaiserl. königl. Hofmalzpräparaten-Fabrik, Wien, Graben, Bräunerstraße 8. Filiale Budapest, Hutgasse 10.  
**Herrn Hoflieferanten Johann Hoff.**  
Ihre sämtlichen Malzfabrikate sind Lebens-Bedürfnisse in meiner Familie geworden. Durch den Genuß Ihres Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ist meine Frau ein Getränk in die Hand gegeben worden, dessen Geschmack so überaus lieblich und angenehm ist, daß dessen Verbrauch in ganz Europa mit kein Wunder ist, denn es schmeckt viel feiner, wie der theure englische Porter und ist bedeutend billiger. Auch von Ihrer prächtigen Malz-Chokolade hat meine Frau getrunken und ich muß gestehen, daß gerade diese Chokolade den merkwürdigen Vorzug hat, daß man dieselben bei ihrem täglichen Genuße nicht überdrüssig wird und daß sie billiger und viel feinschmeckernder ist, wie die französische und spanische.  
Mein Papa sollte gegen seinen Husten Malzbonbons gebrauchen. Er kaufte solche, es waren nicht die Ihren. Sie brachten auch keinen Erfolg. Da sagte unser Hausarzt: „Nur Johann Hoff'sch: Brust-Malzextrakt Bonbons helfen sicher gegen Husten; überhaupt wo Malzpräparate gebraucht werden, sind nur Hoff'sche zu nehmen und kein nachgeahmtes Fabrikat.“ Er brachte nun Ihre Malzbonbons in Anwendung und der Husten ist jetzt fort. — Bei dem jüngsten Kinde wird Ihr Kindernährmalzmehl angewendet, das bei demselben sehr gut anschlägt.  
Mit großer Hochachtung gegen den Erfinder der solcher ausgezeichneten Malzfabrikate zeichnet Berlin, 6. September 1877.  
**Manché, Geheimere Hofrath.**  
Man fordere nur echtes Johann Hoff'sches Fabrikat mit der durch das f. l. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragenen Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff). Unechte Präparate haben weder die erforderlichen Heilkräftstoffe, noch die richtige Zubereitung wie bei den Johann Hoff'schen ärztlich verordneten Präparaten. Nach Aussage der Aerzte können die nachgeahmten Malz-Heilpräparate schädlich wirken. 985

**Preise**  
Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, eine Flasche 60 Kr. Mit Röhre und Kapseln: 6 Flaschen 4 fl. 11 Kapseln 6 fl. 28 Flaschen 16 fl. 58 Kapseln 32 fl. 1/2 Kilo **Malz-Chokolade** I. 2 fl. 40 Kr., II. 1 fl. 60 Kr., III. 1 fl. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) **Malzbonbons** 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — **Kindernährmalzmehl** 1 fl. **Konzentriertes Malzextrakt** 1 Kilo 1 fl., auch 60 Kr. Ein fertiges **Malzbad** kostet 80 Kr. **Kaffee** 50 Kr., auch zu 30 Kr.  
**Filiale: Budapest, Hutgasse 10.**  
Depot: bei Herrn **J. v. Löröf**, Königsgasse 7.  
Unter 2 fl. wird nichts versendet.  
Die echten schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malzextrakt-Bonbons sind in blauem Papier.

Zur **Herbst- und Winter-Saison**  
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **Seide, Sammetn, In- und Ausländer Kleiderstoffen,**  
ferner  
**Toiletten, Jacken, Mäntel**  
nach den von uns zur Saison in Paris und Berlin persönlich angekauften neuesten Modellen prompt oder auf Bestellung in elegantester Façon zu anerkannt solidesten Preisen schnellstens ausgeführt in unseren  
**eigenen bedeutenden Ateliers**  
(Franziskanerbazar 2. und 3. Etage).  
**Leopold Thein & Söhne,**  
Damen-Confection „zur Wiener Weltausstellung“, Franziskanerbazar, Hatvanergasse. 670

**Lea.**

Nach dem Englischen.  
Von Elisa Mohrath.

## Erstes Kapitel.

(2. Fortsetzung.)

— Sterben, mein Liebling, o gewiß nicht! Du wirst leben, um mir fernher, wie bisher, das treueste, das süßeste Weib vor der Welt zu sein. Und er glaubte zweifellos an das, was er soeben gesagt.

Darauf verfiel sie in einen seltsamen Schlaf, der ein halbes Wachen und ein halbes Träumen war. Lady Charlewood glaubte sich mit ihrem Gemahl irgendwo an einem Strome zu befinden, wo die Wellen so nah an sie herandrängten, daß sie in den hohen Schaumbergen, die sie bildeten, zu ertrinken fürchtete. Sie klammerte sich wiederum an ihren Gatten an und rief:

— Hilf mir, Hubert, sonst ertrinke ich! Sieh nur, wie die Fluth auf mich losstürzt!

Der Arzt hat ihn, sie zu verlassen — er müßte sich wieder in das kleine, schäbige Wohnzimmer hinab begeben, in dem noch das Gas brannte, während die erste Morgendämmerung schon durch die Fenster drang. Die Qualen der Ungewißheit folterten ihn, er überdachte, wie werthlos aller Reichtum doch schließlich sei. Da hatte er nun viele Tausende zu seiner Verfügung und konnte doch damit weder Hilfe noch Rettung für Diejenige erkaufen, die seiner Seele theuerstes Kleinod war. Er fühlte sich ganz hilflos, er konnte ihr in keiner Weise beistehen, er mußte seine Sache ganz dem Himmel anheimgelassen.

Er ging vom Fenster nach der Thür und erbehte über die feierliche Stille, über das unheilverkündende Schweigen, er sehnte sich nach dem Erscheinen des hellen Tageslichtes. Plötzlich vernahm er einen Laut, der ihm sein Herzblut erstarren machte, der seine Wangen mit dunkler Röthe färbte und ihn die Thränen in die Augen trieb. Es war der schwache Schrei einer Kinderstimme. Dann hörte er Doktor Letson's Tritt auf der Treppe und einen Augenblick später stand der Arzt mit ernstem, bedenklichen Gesichte vor ihm.

— Ihnen ist ein Töchterlein geboren, sagte er, ein schönes, kleines Mädchen, aber der Zustand Ihrer Gemahlin ist bedenklich, wollen Sie mich zu ihr begleiten?

Der Arzt selbst, der doch an den Anblick von Schmerz und Verzweiflung genügend gewöhnt war, erschraf über den Angstschrei, den der junge Mann ausstieß.

## Zweites Kapitel.

Es war fünf Uhr! Das Glockenspiel hatte die Stunde verkündet, die Thurmuhren hatte geschlagen, die Arbeiter gingen auf die Felder hinaus, die Milchmädchen begaben sich an ihre Arbeit, der Himmel hatte sich gänzlich aufgeklärt, die Nacht voll Angst und Qual war vorüber. Der Todesengel hatte seine Flügel über das Haus des Doktors gebreitet und harrte nur des Augenblicks, wo er sein Schwert hernieder sinken durfte.

Drinnen hatte die Szene sich nicht verändert. Das Licht der Lampe war allmählig so geisterhaft geworden, daß die Wärterin es ausgelöscht hatte und dem Tageslicht durch Aufziehen der Jalousien den Eintritt öffnete.

Es schien auf das schöne Antlitz, das Angesichts des Todes immer bleicher geworden war.

Lady Charlewood lag im Sterben, aber ihre Arme umklammerten ihr Kind immer noch fest. Als ihr Gemahl das Zimmer betrat, blickte sie auf. Es war ihm durch Anwendung aller seiner Kraft gelungen, jedes äußere Zeichen seiner Verzweiflung zu verbannen.

— Sieh, Hubert, flüsterte die süße, schwache Stimme, das ist unsere kleine Tochter.

Er beugte sich nieder, aber er konnte das Kind durch den Thränenverschleier, der seine Augen bedeckte, nicht sehen.

— Unsere kleine Tochter, wiederholte sie, und sie sagen, ich hätte mein Leben für das ihre gelassen, Hubert, ist das wahr?

Er sah die beiden Herzen an, dann blickte er wieder auf das bleiche Gesicht, das die feierlichen, verklärten Züge des Todes trug.

Es wäre grausam gewesen, sie jetzt noch zu täuschen, wo die Hände, die das Kindchen so zärtlich liebten, bereits zu erkalten begannen.

— Ist es wahr, Hubert? wiederholte sie, während ein helles Licht aus ihren brechenden Augen strahlte.

— Ja, mein Liebling, es ist wahr, sagte er mit zitternder Stimme.

— So muß ich wirklich — wirklich sterben und Dich und mein Kind verlassen? fragte sie. Ach, Hubert, ist es wirklich wahr?

Sein lautes Schluchzen war die einzige Antwort.

Noch im Tode erwachte heißes, echt weibliches Mitgefühl in ihrem Herzen.

— Ach, Hubert, mein Liebling, flüsterte sie, wenn Du mit mir gehen könntest! Ich möchte noch sehen, wie Du das Kindchen hier in meinen Armen küssest.

Er neigte sich herab und küßte das kleine Gesichtchen, indes sie ihn aufmerksam beobachtete.

— Nicht wahr, Du wirst sie herzlich lieb haben, mein theurer Mann, schon um meiner- und um der Liebe willen, die Du für mich hegst, und wirst sie nach mir — Lea nennen? Erzähle ihr von mir, wenn sie heranwächst — sage ihr, wie jung ich noch wahr, als ich starb, wie innig ich Dich liebte — und wie ich sie in meinen Armen gehalten habe. Vergiß das nie!

— Gewiß nicht, sagte er sanft, das werde ich nie vergessen.

Die unglückliche, junge Mutter küßte das kleine, rosige Antlitz, während die ganze Leidenschaft und Qual ihrer Liebe aus ihren brechenden Augen strahlte; dann trug die Wärterin das Kindchen fort.

— Hubert, sagte Lady Charlewood mit leiser, sanfter Stimme, darf ich in Deinen Armen sterben, mein Liebling?

Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust und betrachtete ihn mit dem süßen Frieden eines Kindes.

— Ich bin noch so jung, sagte sie ruhig, und muß schon sterben und Dich verlassen, Hubert. Du hast mich so glücklich gemacht und ich liebe Dich so innig.

— O, mein theures, geliebtes Weib, stöhnte er, wie soll ich es tragen? Die weißen Hände drückten leise die seinen.

— Du wirst es ertragen lernen, sagte sie. Ich weiß wohl, daß Du mich schmerzlich vermissen wirst, aber Du hast das Kind und Deinen Vater — daran wirst Du genug haben, was Dein Leben ausfüllt, aber ich werde immer Dein Theuerstes bleiben, Hubert, das weiß ich. Ich habe ein so seltsames Gefühl am Herzen, bald scheint es still zu stehen, dann schlägt es wieder langsam. Lehne Deinen Kopf an den meinen, mein Liebling — o, mein Liebling.

Er that Alles, wie sie es wünschte und flüsterte ihr dabei süße, heilige Trostesworte zu, aber er fühlte dabei, wie ihre Lippen an den seinen kälter und kälter wurden.

Endlich vernahm er einen langen, schweren Seufzer.

Es nahm Jemand den schönen Kopf von seiner Brust und legte ihn auf das Kissen zurück, jetzt wußte er, daß sie todt war.

Er kämpfte mit dem Schmerz, er sagte sich, daß er sich als Mann zeigen müsse und daß es seine Pflicht sei, sich für sein Kind zu erhalten.

Er versuchte aufzustehen, aber die Kraft versagte ihm.

Mit einem Aufschrei, den Diejenigen, die ihn vernahmen, niemals vergessen werden, stürzte Lord Charlewood zu Boden.

Es war sieben Uhr. Das volle Tageslicht erhellte das feierliche Gemach, die matten Sonnenstrahlen berührten das schöne, bleiche Gesicht, das so todesstill und verklärt ausah, die weißen Hände lagen über dem stummen Herzen gefaltet. Sanfte Hände hatten das goldbraune Haar zurückgestrichen, es hatte Jemand purpurrothe Blumen auf dem Sterbelager ausgestreut, so daß die Todte wie eine Marmorbraut auf einem Blumenbette erschien. Hier sah der Tod nicht streng und düster aus, die Agonie und Qualen, die Furcht und Angst hatten hier keine Spuren zurückgelassen, man sah nichts, als das süße Lächeln des ewigen Friedens.

Man hatte die Fenster nicht nach altem, geisterhaftem Brauch verhängt, Stephan Letson hatte es verboten; man hatte statt dessen frische Luft und Sonnenschein hineingelassen und die Vasen mit Herbstblumen gefüllt. Das Kind war hinangebracht und der Obhut der sorgsamsten Wärterin übergeben. Doktor Evans war fortgegangen, die Er-  
nerung an das schöne Antlitz der Todten war seine treue Begleiterin. Die Vögel ließen in der Morgenfonne ihre Lieder erschallen und Lord Charlewood lag, noch ganz von seinem Schmerz gebrochen, auf dem Ruhebett in dem kleinen Wohnzimmer, in welchem er auch diese qualvolle Nacht zugebracht hatte. Ich kann es noch immer nicht glauben, sagte er, und wenn ich es auch glaube, so vermag ich es doch nicht zu fassen. Doktor, wollen Sie mir sagen, daß das geliebte Weib, das noch gestern an meiner Seite saß, das Leben meines Lebens, die Seele meiner Seele, die mir theurer als die ganze übrige Welt war, mich verlassen hat und daß ich sie nie wiedersehen soll? Ich kann, ich will es nicht glauben! Sie muß nach mir rufen oder lächelnd hier in das Zimmer treten. O Lea, mein theures, süßes Weib!

Stephan Letson war ein viel zu erfahrener Mann und zu kluger Arzt, um jetzt irgend einen Versuch zu machen, diesen Schmerzserguß zu hemmen. Er hörte ihm ruhig zu, warf zur geeigneten Zeit ein Wort ein und Lord Charlewood hat sich nie ganz klar gemacht, wie viel er seiner unermüdblichen Geduld zu danken hatte.

Später ging er wieder hinauf zu der Leiche seiner Gattin und dort endlich, als er an ihrer Seite kniete, kam ihm die Natur mit ihrem mächtigsten Troste zu Hilfe. Er weinte, als ob ihm das Herz brechen müßte und die Thränen erleichterten das brennende Gehirn, wie das schwere Herz. Doktor Letson war ein verständiger, gefühlvoller Mann, er ließ den Thränen ruhig ihren Lauf und machte keinen Versuch, sie zu stillen. Nach einer Zeit aber, stöste er dem Unglücklichen mit einem Glase Wein einen Schlaftrunk ein, der bald seine Wirkung that. Er betrachtete das matte Antlitz mit unendlicher Theilnahme. Welcher Sturm von Schmerz und Qual hatte das Herz dieses Mannes durchbebt?

— Es ist barmherziger und rathfamer, ihn den Tag und die nächste Nacht hindurch schlafen zu lassen, wenn er es kann, sagte sich Stephan Letson. Selbst wenn er wach bliebe, wäre er doch zu leidend, um sich um irgend welche Anordnungen kümmern zu können.

Und so schlief Lord Charlewood während der ruhigen Tagesstunden und die trauvige Geschichte verbreitete sich indessen von Haus zu Haus durch die kleine Stadt — Jedermann erzählte die Erlebnisse der Reisenden, des jungen Ehepaars, die, da sie im Hotel kein Zimmer bekommen konnten, beim Doktor ein Unterkommen gefunden hatten, wo die junge Frau dann gestorben sei.

Man empfand und sprach allgemein tiefe Theilnahme und inniges Mitgefühl aus, zärtliche Mütter weinten um das Kind; einigen Wenigen wurde es gestattet, das Sterbezimmer zu betreten und diese verließen es, wie Doktor Evans, von der Erinnerung an das schöne, bleiche Antlitz der Todten begleitet.

Während alles dessen schlief Lord Charlewood den Schlaf der Erschöpfung und Abspannung und das war die größte Gnade, die ihm zu Theil werden konnte.

Die Stunde des Erwachens nahte heran und — Stephan Letson hat sie in seinem Leben nicht vergessen.

Der unglückliche Mann war fast wahnsinnig in seinem Schmerz, fast außer sich im Gedanken an seinen Verlust.

Da begann der Doktor, der sehr wohl wußte, daß ein großer Schmerz das beste Gegenmittel gegen den anderen ist, von seinem Vater zu sprechen und erinnerte ihn daran, daß er sich schonen müsse, wenn er denselben noch lebend antreffen wollte.

— Ich will sie nicht verlassen, rief Lord Charlewood. Lebend oder todt — sie ist mir immer theurer als die ganze Welt — ich will sie nicht verlassen!

— Das erwarte ich auch gar nicht von Ihnen, sagte der Arzt. Ich weiß, daß Sie ein starker Mann sind und halte Sie auch für ebenso tapfer. Bei einem so großen Schmerz, wie der Ihre es ist, halte ich es für das Wesentlichste, daß man seine Selbstbeherrschung wiedererlangt. Streben Sie vor Allem darnach und dann werden Sie sich selbst sagen, welchen Weg Sie einzuschlagen haben.

Lord Charlewood sah ein, daß Doktor Letson Recht habe.

(Fortsetzung folgt.)